

34. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnis“

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Rätin
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Manuela Sauer
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 21.02.2008

Inhalt

Dr. Margit Weber, Akad. Rätin: Gender in Lehre und Forschung	1
Prof. Dr. Romy Fröhlich: Ist der Journalismus in Deutschland tatsächlich noch ein Männerberuf? Berufssoziologische Befunde aus der Kommunikationswissenschaft	5
LMUMentoring	9
Lehrveranstaltungen	11
LMU-EXTRA Veranstaltungen	38
LMU-PLUS Veranstaltungen	43
Sonderveranstaltungen	47
Weiterführende Informationen	48
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	50
Institutionen außerhalb der Universität	55

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

*Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae
(Netzwerk der Soziologinnen an der LMU).*

Gender in Lehre und Forschung

Nachdem sich in den letzten zwei bis drei Jahren in den Frauenstudien bei oberflächlicher Betrachtung ein Rückgang der akademischen Lehrveranstaltungen zu Frauen- und Genderforschung hätte ablesen lassen können, weil das Angebot an (Gender-)Trainings u. a. zum Erwerb und Verfeinern von Schlüsselqualifikationen verstärkt worden war, ist das vorliegende Heft ein deutlicher Beleg dafür, dass Frauen- und Genderforschung an der LMU einen festen Platz hat. Diese spiegelt sich auch in den Lehrveranstaltungen wider. Erfreulich viele Lehrveranstaltungen wurden gemeldet bzw. auf Rückfrage durch die Redaktion zur Aufnahme freigegeben, nachdem ich im letzten Heft eine spärliche Rückmeldung verzeichnen musste. Nicht zuletzt wird der Charakter der Gender Studies als Verzeichnis akademischer Lehre und Forschung dadurch unterstrichen, dass immer wieder WissenschaftlerInnen in einem Gastbeitrag aus ihrer aktuellen Genderforschung berichten. Ich freue mich sehr, dass wir für dieses Heft Frau Prof. Dr. Romy Fröhlich (Fak. 15) gewinnen konnten, und danke ihr herzlich für ihren Gastbeitrag zum Thema *Ist der Journalismus in Deutschland noch ein Männerberuf?*, in dem sie die Oberflächlichkeit der Bewertung, der Journalismus sei weiblich geworden, aufdeckt.

Die Trainings sind ein zusätzliches universitäres Weiter- und Fortbildungsangebot, sie ersetzen nicht universitäre akademische Lehre zu Frauen- und Geschlechterforschung. Vielmehr bieten sie eine Auswahl an praktischen Hilfestellungen für die Arbeit im Wissenschaftsbetrieb, die je nach eigener Entscheidung und eigenen Bedürfnissen an- und übernommen, adaptiert oder abgelehnt werden können.

Virtuelles Lehrmodul „Gender and Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden“

Die Bedeutung der akademischen Lehre in diesem Bereich wird durch zwei Meilensteine in der Etablierung von Frauen- und Genderforschung und -Lehre an der LMU sichtbar: Der erste Meilenstein ist das virtuelle Lehrmodul „Gender and Diversity“, dessen Bereitstellung kurz bevorsteht. Ab dem WS 2008/09 wird es als externes sowohl ECTS-bewehrtes Wahlpflicht-Modul als auch als freies Modul angeboten werden. Dieses Gender-Modul wurde unter der Konsortialführung der LMU von Frauenbeauftragten und WissenschaftlerInnen von 10 Bayerischen Universitäten und Fachhochschulen entwickelt und von diesen bei der vhb als Bedarf angemeldet. Die vhb schrieb dieses Lehrmodul öffentlich aus. Den Zuschlag erhielt Frau Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann (Vechta), eine arrivierte Genderforscherin und Soziologin mit viel Erfahrung in Aufbau und Durchführung von virtuellen Lehrangeboten. Damit wird die LMU Vorreiterin im Bereitstellen eines virtuellen Lehrangebotes zu Frauen- und Geschlechterforschung für modularisierte Studiengängen, in denen dieser Lehrbereich die Aufgaben zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen – aber selbstverständlich nicht nur diese – übernehmen kann. Zugleich geht die LMU damit den richtigen Weg zur Qualitätssicherung in der Lehre, denn sie nutzt die Einführung von gestuften Studiengängen gleichzeitig zur qualitativen Studienreform im

Editorial

Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit, welche mit dem Berliner Kommuniqué vom September 2003 zu einem Ziel des Bologna-Prozesses festgeschrieben worden war. Die Berücksichtigung von Frauen- und Geschlechterforschung in den neuen Studiengängen wird ein Kriterium bei deren Akkreditierung sein. Zu den neueren Erkenntnissen der Forschung gehören nach internationalem Standard auch die Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung sowie der feministischen Wissenschaft in fast allen Disziplinen. Die Thematisierung der Geschlechterverhältnisse ist bei Studieninhalten, die sich auf gesellschaftliche Realität beziehen, daher zwingend geboten (etwa in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, in der Kunst und den Kunstwissenschaften). Für Studiengänge, in denen sich Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung bislang nicht etabliert haben, sind Module zu entwickeln, die sich etwa mit der Unterschiedlichkeit des Zugangs der Geschlechter zu diesen Studiengängen und des Umgangs mit den Studieninhalten befassen. Genau für diese Querschnittsaufgabe und für alle Fächer wurde das virtuelle Gender-Lehrmodul entwickelt. Aus ökonomischer Sicht schont es zugleich die Lehrkapazitäten der einzelnen Fächer.

Lehrstuhl für Soziologie mit Schwerpunkt Gender studies

Der zweite Meilenstein ist die Ausschreibung des Lehrstuhls für Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender studies, nachdem die Zustimmung von Fakultät, Hochschulleitung und Ministerium zur Aufwertung von einer Professur auf einen Lehrstuhl erreicht worden war. Mittlerweile hat die eingesetzte Berufungskommission eine Liste erstellt, die im SS 2008 im Senat behandelt werden wird. Eine zügige Weiterbearbeitung der Liste und eine rasche Besetzung des Lehrstuhls sind wichtig, damit auch an der LMU Frauen- und Genderforschung als interdisziplinäres Forschungsfeld international sichtbar wird und zur Qualitätssicherung in Forschung und Lehre beiträgt, wie dies an anderen deutschen (z.B. FU und HU Berlin, Universitäten Bochum, Bremen, Dortmund, Erlangen-Nürnberg, Freiburg, Hamburg, Tübingen), europäischen (z. B. Graz, Basel) oder gar amerikanischen Universitäten (z.B. Harvard, Stanford) schon längst der Fall ist. An diesen Universitäten gehört der Bereich Gender zur modernen Lehre; daher sollten die Studierenden der LMU diesen Aspekt auch für ihre Lehre einfordern.

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten

Im Zusammenhang mit der bisherigen Marginalisierung der Geschlechterforschung an der LMU muss auch auf den mit 9,14 % nach wie vor äußerst niedrigen Professorinnenanteil an unserer Universität hingewiesen werden. Das neueste Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten (2. Fortschreibung nach 2003 und 2005) des CEWS (Center of Excellence Women and Science) vom Dezember 2007¹ ergibt für die LMU folgende Ränge: In der Gesamtbewertung aller deutschen Universitäten² befindet sich die LMU 2007 in Ranggruppe 7 von 11, die TUM ist hier mit Ranggruppe 4 von 11 eindeutig besser platziert. Bei insgesamt 66 Universitäten nimmt die LMU Rang 36 ein, die TUM Rang 3. In der Rangliste Professuren gehört die LMU mit einem Professorinnenanteil von 9,14 % zum Mittelfeld der Schlussgruppe und

steht von insgesamt 100 Universitäten an Platz 89, hinsichtlich der Steigerung des Professorinnenanteils gegenüber 2000 zählt die LMU jedoch zur Mittelgruppe³. Der Professorinnenanteil der TUM beträgt zwar nur 7,7 %, doch ob des besseren Verhältnisses von Professorinnenanteil und Studentinnenanteil steht die TUM auf Position 55; bei der Steigerung des Professorinnenanteils gehört sie wie die LMU zur Mittelgruppe. In der Bewertung nach dem Anteil von Studentinnen gehört die LMU mit 61,9 % in die obere Mittelgruppe. In der Länderrangliste nach Professorinnenanteil steht Bayern mit 10,06 % auf dem letzten Platz der Schlussgruppe!

„Exzellenzinitiative für die Lehre“

Die Lehre gewinnt nicht nur aufgrund der Studienbeiträge an Bedeutung. In den konsekutiven Studiengängen wird sie erhebliche Beachtung erfahren, denn mit zeitlich wie inhaltlich genormten Modulen steigt auch die Anforderung an akademische Lehre. Damit ist aber hoffentlich endlich auch zugleich eine Aufwertung im Ansehen und in der Bezahlung von exzellenter Lehre bzw. der darin tätigen WissenschaftlerInnen verbunden. Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan sprach sich jüngst in einem SZ-Interview (25.1.2008) für die Abschaffung der sog. Kapazitätsverordnung aus, um das Ziel 40 % Akademikeranteil in jedem Jahrgang zu erreichen und dem eklatanten Fachkräftemangel sowie dem Mangel an Spitzenkräften entgegenzuwirken. Das Verhältnis, so die Ministerin, zwischen Lehrenden und Lernenden sei nicht in Ordnung. Die Hochschulen bräuchten dringend mehr Personal, damit eine bessere Betreuung der Studierenden möglich sei. Es könne nicht sein, dass Hochschulen für jeden zusätzlichen Wissenschaftler, den sie einstellen, mehr Studierende aufnehmen müssten.

Auch der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft will die Hochschullehre aus ihrem Schattendasein holen. Mit einem Förderprogramm „Exzellenzinitiative für die Lehre“ sowie der Gründung einer „Deutschen Lehrergemeinschaft“ (DLG) analog zur Deutschen Forschungsgemeinschaft will der Stifterverband den Stellenwert und die Qualität der Lehre an deutschen Hochschulen erhöhen. Ein Wettbewerb um die besten Zukunftsstrategien der Hochschulen für Lehre und Studium soll diese dabei unterstützen, ihr Renommee als Ausbildungsstätte zu steigern. Der Wettbewerb soll mit fünf Millionen Euro dotiert werden. Der Stifterverband hofft auf eine staatliche Kofinanzierung in gleicher Höhe. Die zu gründende DLG soll innovative Lehrvorhaben fördern.⁴

Zufriedenheit mit Bachelor und Master

An der LMU ist der Modularisierungsprozess in vielen Fachbereichen noch nicht abgeschlossen; Unsicherheit und Zweifel sind aber offensichtlich nicht angebracht. Nach Mitteilungen der HIS (Hochschul Informations Systems GmbH) vom 14.2.2008 war nämlich die Studienabbruchsquote in Bachelor-Studiengängen an Universitäten in den Jahren 1997 bis 1999 in vielen Fächern anhaltend niedrig, in den Ingenieurs- und Naturwissenschaften jedoch hoch; in den Wirtschafts-, Sprach- und Kulturwissenschaften trotz positiver Tendenz noch überdurchschnittlich. Gemäß dem Studienqualitätsmonitor 2007, zu dem die HIS und die AG Hochschulforschung der Universität Konstanz 22.000

Editorial

Studierende von 150 Hochschulen befragt hatten, sind die Studierenden, die einen Bachelor anstreben, tendenziell zufriedener als ihre KommilitonInnen in traditionellen Studiengängen, was die Kriterien Betreuung, Lehrangebot, Teilnehmerzahlen in Veranstaltungen sowie sachlich-räumliche Ausstattung angeht. Noch zufriedener sind die Studierenden im Master-Studium. Daher konstatiert HIS: Bologna ist schon ein Erfolg, die Studienstrukturreform hat, obgleich sie vielfach noch am Anfang steht, zu einer deutlichen Verbesserung der Studiensituation geführt.⁵

BAföG für Studierende mit Kindern

Zum Schluß noch ein Hinweis für Studierende mit Kind(ern). Das 22. Gesetz zur Änderung des BAföG sieht folgende Änderungen bzw. Verbesserungen vor: Die BAföG-Sätze werden erhöht, die Hinzuverdienstgrenze wird für alle Auszubildenden auf 400 Euro monatlich ausgedehnt. Auszubildende mit Kind(ern) können während der Ausbildung einen pauschalen und als Vollzuschuss gezahlten Kinderbetreuungszuschlag zu ihrem Bedarfssatz in Höhe von 113 Euro monatlich für das erste Kind, 85 Euro für jedes weitere erhalten. Dafür entfällt der Kinderteilerlass beim Darlehensanteil Studierender nach einer Übergangszeit von zwei Jahren nach Inkrafttreten.⁶

Die Frauenbeauftragte und Ihre Mitarbeiterinnen wünschen Ihnen ein gutes und erfolgreiches Semester.

München, im Februar 2008

Dr. Margit Weber,
Universitätsfrauenbeauftragte

¹ Vgl. (http://www.cews.org/cews/files/448/de/cews_ranking2007_WEB.pdf; Stand 20.2.2008.

² In der Zusammenschau der sieben Rankingkriterien Studierende, Promotionen, Habilitationen, hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal, Professuren, Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal gegenüber 2000, Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 2000.

³ Bei insgesamt drei Gruppen: Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe.

⁴ Vgl. http://www.stifterverband.de/pdf/jpk_exzellenzinitiative_details_170108.pdf; Stand 11.2.2008.

⁵ Vgl. <http://www.his.de/presse>; Stand 14.2.2008.

⁶ Weitere Informationen <http://www.bmbf.de/de/892.php>; und <http://www.das-neue-bafoeg.de/>; Stand 14.2.2008.

Ist der Journalismus in Deutschland tatsächlich noch ein Männerberuf? Berufssoziologische Befunde aus der Kommunikationswissenschaft.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Ja, der Journalismus in Deutschland ist nach wie vor und ohne Wenn und Aber ein Männerberuf. Vor allem das Fernsehpublikum nimmt das zuweilen durchaus anders wahr. In den letzten Jahren hat dort nämlich eine wachsende Zahl von Moderatorinnen die Mattscheibe erobert. Anne Will, Marietta Slomka oder Maybritt Illner sind TV-Frauen vor der Kamera, die allesamt steile Karriere gemacht haben, und die uns mit ihrer regelmäßigen, fast täglichen Präsenz im Fernsehen glauben lassen, der Journalismus in Deutschland sei längst ein Frauenberuf. Vorbei sind die Zeiten, in denen die wenigen Vorgängerinnen der heutigen Frontfrauen mit ihrem Auftritt als TV-Nachrichtensprecherinnen noch für Furore sorgten: Wiebke Bruhns war 1971 beim ZDF die erste, Dagmar Berghof bei der ARD, wo sie 1976 mit 33 Jahren die bis dahin jüngste Nachrichtensprecherin war. Sie hat es unter ihren weiblichen TV-Kolleginnen bisher auch am längsten durchgehalten und verließ das Studio ‚erst‘ mit 52 Jahren. Barbara Dickmann war es dann, die 1979 als erste Frau einen Nachrichtenmoderatorenposten übernahm (ARD-Tagesthemen). Heute dagegen lassen Sabine Christiansen, Sandra Maischberger und Co., die immer mehr jungen Frauen als berufliches Rollenmodell dienen, den Eindruck entstehen, der Journalismus in Deutschland sei mittlerweile fest in Frauenhand. Vielleicht haben ja deshalb auch junge Frauen unter den Studierenden in Deutschland immer häufiger das Berufsziel ‚Journalistin‘. Um es aber klar zu sagen: Die Vorstellung vom Journalismus als Frauenberuf gehört ins Reich der Mythen. Wie deutlich entfernt der deutsche Journalismus tatsächlich davon ist, als Frauenberuf bezeichnet werden zu können, das zeigen berufssoziologische Untersuchungen aus der Kommunikationswissenschaft.

Daten und Fakten zum Frauenanteil im deutschen Journalismus

Keine Frage: In allen westlichen Industrienationen steigt seit Jahren der Frauenanteil in der Kommunikations- und Medienbranche insgesamt. Ob im Journalismus, in der Werbebranche oder in den Public Relations – wie sonst in keiner anderen Dienstleistungsbranche brechen Frauen hier weltweit in eine Männerdomäne ein (vgl. z. B. Fröhlich, 2006). In kaum einem anderen Beruf ist das übrigens so deutlich erkennbar wie in den Public Relations, wo Frauen seit einigen Jahren tatsächlich die Mehrheit unter den Beschäftigten ausmachen. Die PR gelten also mittlerweile tatsächlich als Frauenberuf.

Ganz anders dagegen ist die Situation im Journalismus. Hier gibt es seit mehreren *Jahrzehnten* (!) schon ein klares Missverhältnis zwischen dem Frauenanteil in der Ausbildung zum Journalismus und dem Frauenanteil im Berufsfeld selbst. So stellen in Deutschland Frauen z. B. beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk auf der Ausbildungsebene schon seit Mitte der 80er Jahre die Mehrheit (Fröhlich, 2006), als sich der sogenannte gender switch – also der Wechsel von der männlichen zur weiblichen Mehrheit – unter Programm-Volontären zum er-

Gastbeitrag

sten Mal anhand der Personalstatistiken ergab. Seit damals öffnet sich bei ARD und ZDF Jahr für Jahr kontinuierlich die Schere zwischen der Anzahl an Volontärinnen und der Anzahl an Volontären immer weiter. Aktuell sind ca. 65 % der Volontäre bei ARD und ZDF weiblich. Auch die repräsentative Journalismusstudie von Weischenberg et al. (2006, 45 – 49) belegt, dass der Frauenanteil unter den Volontären, also in der journalistischen Ausbildung, überdurchschnittlich hoch ist (50 %). Frauen finden also auf der *Ausbildungsebene* gleichberechtigt und in bestimmten Fällen sogar schon seit Langem bevorzugt Zugang zum Journalismus.

Ginge es also nach den (seit langem stabilen!) Verhältnissen im Ausbildungssektor, so wäre in Deutschland der Journalismus schon längst ein Frauenberuf. Tatsache aber ist, dass diese Verhältnisse im Ausbildungssektor auch nach Jahrzehnten immer noch nicht auf das Berufsfeld selbst durchschlagen. So hat sich zwischen 1992 und heute der Frauenanteil unter den angestellten Journalisten lediglich von 25 % (Schneider et al., 1993) auf 37 % erhöht (Weischenberg et al., 2006b, S. 350). Und während Frauen wie gesagt bereits Mitte der 80er Jahre unter den Volontären des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zum ersten Mal die Mehrheit stellten und diese bis heute sogar auf 65 % ausbauten, erreichen berufstätige Journalistinnen beim Fernsehen heute immer noch nur einen Anteil von 41 % und beim Radio von 40 %. Damit liegt der Frauenanteil im deutschen Journalismus also immer noch weit entfernt von dem seit vielen Jahren sehr hohen Frauenanteil in der Ausbildung. Auf dem Weg zwischen Ausbildung und endgültiger Berufstätigkeit gehen also viele Journalistinnen ‚verloren‘; schon nach relativ kurzer Tätigkeit steigen etliche wieder aus diesem Beruf aus (vgl. Fröhlich, 2000).

Wie überaus zäh sich die Entwicklung des Frauenanteils im deutschen Journalismus hinzieht, zeigt der Vergleich mit den Public Relations: Anfang der 80er Jahre lag der Frauenanteil im deutschen Journalismus bei etwa 17% (Neverla & Kanzleiter, 1984) und damit nahezu gleich dem Frauenanteil in den Public Relations. Seit damals aber zieht die Entwicklung des Frauenanteils in den PR rasant an jener im Journalismus vorbei. Während es die Frauen im Journalismus in den zurückliegenden gut 25 Jahren gerade einmal von 17 % auf 37 % geschafft haben, stieg der Frauenanteil in den PR im gleichen Zeitraum auf 53 % (Fröhlich et al. 2005). Offensichtlich verläuft also die berufliche Laufbahn von Frauen in den PR unter anderen (besseren?) Bedingungen als von Journalistinnen.

Horizontale und vertikale Segregation

Dieser allgemeine Hintergrund der quantitativen Geschlechterverhältnisse im Journalismus ist wichtig, wenn man sich speziell mit den Verhältnissen und Gegebenheiten in einzelnen Medientypen und Ressorts beschäftigen will. Wir finden hier z. T. nämlich extreme Abweichungen von der Durchschnittszahl und erhebliche Unterschiede zwischen den Medientypen und Ressorts. Im Fernsehbereich z. B. ist der Frauenanteil unter den Journalisten in den letzten 15 Jahren so stark gestiegen wie bei keinem anderen Medium (von 31 auf 41 %). Das entspricht ja durchaus auch dem Augenschein des TV-Publikums – zumindest was die Journalistinnen vor der Kamera betrifft; eine Mehrheit bilden Journalistinnen dort aber keineswegs.

Noch deutlichere Unterschiede beim Frauenanteil ergeben sich zwischen den Ressorts, denn hier sind immer noch ausgesprochene Frauennischen erkennbar: ‚Lifestyle/Mode/Beauty/Trends‘, ‚Medizin/Gesundheit‘ sowie ‚Soziales/Familie‘. Ihnen stehen die gut bezahlten und (deshalb?) nach wie vor männerdominierten Ressorts ‚Politik‘, ‚Wirtschaft‘ und ‚Sport‘ gegenüber. (Weischenberg et al., 2006a) Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede nach Medientyp und Ressort bezeichnet man als *vertikale Segregation* des journalistischen Arbeitsmarktes.

Und ein Weiteres zeigen aktuelle Journalistenstudien: Frauen in diesem Beruf haben nach wie vor nur selten Positionen inne, auf denen sie Macht und Einfluss auf die Programm- und Inhaltsgestaltung von Medien ausüben können, denn Führungs- und Leitungspositionen sind unverändert ganz überwiegend (80 %) mit Männern besetzt. Diesen Effekt bezeichnet man als *horizontale Segregation*.

Parallel zur Verteilung männlicher und weiblicher Journalisten nach Ressort zeigt auch die Analyse der journalistischen Berichterstattung, dass Frauen hier dominant im Zusammenhang mit Themen wie ‚Familienrecht‘, ‚Soziales‘ und ‚Bildung/Erziehung‘ vorkommen, während sie in der Berichterstattung über ‚Politik‘ und ‚Wirtschaft‘ so gut wie nie vorkommen. Hier sind die Männer die dominierenden Handlungsträger und Sprecher (Journalistinnenbund, 2005).

Schöner Schein: „Window Dressing on the Screen“

Die Zahlen der kommunikationswissenschaftlichen Berufsfeldforschung belegen also zweifelsfrei: Der Journalismus in Deutschland wird nach wie vor klar von Männern dominiert – sowohl insgesamt wie auch über alle Medientypen und über alle großen klassischen Ressorts hinweg. Daran ändern auch die populären Vorzeigefrauen im Fernsehen nichts. Sie verstärken lediglich den (falschen) Eindruck von der Dominanz der Journalistinnen im Berufsfeld – einen Effekt, den man im angelsächsischen Sprachraum als „Window Dressing on the Screen“ bezeichnet. Der Begriff „Window Dressing“ stammt aus der Börsensprache. Dort bezeichnet er eine bilanzpolitische Maßnahme, mit der im Rahmen rechtlicher Möglichkeiten und mit Blick auf die Zielgruppe ‚Analysten‘ das Bild des Unternehmens in Bilanzberichten kurzfristig verbessert werden soll. Das ist also hier (Börse) wie da (TV) ein bisschen wie Augenschere.

Die Medienbranche selbst wie auch die Forschung wertet den über eine vergleichsweise kurze Zeit leicht gestiegenen Frauenanteil unter Journalisten als Indiz dafür, dass im Journalismus eine berufliche Karriere für Frauen heute durchaus alltäglich geworden ist. Dabei wird übersehen, dass diese ‚Karriere‘ zu den üblichen schlechten beruflichen Umfeldbedingungen von Frauen erfolgt. Dafür spricht einerseits der Frauenschwund zwischen Abschluss der journalistischen Ausbildung und Aufnahme einer regulären Berufstätigkeit.

Andererseits lassen sich die üblichen schlechten beruflichen Umfeldbedingungen für Frauen im Journalismus auch an der Tatsache ausmachen, dass der

Gastbeitrag

durchschnittliche Frauenanteil in diesem Beruf bereits nach fünf Jahren erheblich sinkt. Eine allzu naive Interpretation des ‚Frauenbooms‘ im Journalismus als einfache Kausalkette zwischen dem Anstieg des Frauenanteils und einer gleichberechtigten beruflichen Karriere verdunkelt die tatsächlichen Prozesse und Verhältnisse erheblich. Denn dabei werden recht großzügig einige detaillierte statistische Fakten umschifft – wie z. B. die Daten zur Ausbildungssituation. Außerdem: Von einem Frauenboom im deutschen Journalismus kann keine Rede sein. Denn immerhin brauchte es ein Vierteljahrhundert, bis sich der Frauenanteil hier von 17 % Mitte der 80er Jahre (Neverla & Kanzleiter, 1984) auf heute 37 % entwickelte. Das ist eher eine ‚schleichende Entwicklung‘ als ein ‚Boom‘.

Prof. Dr. Romy Fröhlich

Literatur

- Fröhlich, R. (2002). Die Freundlichkeitsfalle. Über die These der kommunikativen Begabung als Ursache für die „Feminisierung“ des Journalismus und der PR. In: Heinz Starkulla Jr., Ute Nawratil & Philomen Schönhagen (Hrsg.), *Medien und Mittler sozialer Kommunikation. Beiträge zu Theorie, Geschichte und Kritik von Journalismus und Publizistik. Festschrift für Hans Wagner* (S. 225–243). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Fröhlich, R. (2006). Three Stepps forward and two Stepps back? Women journalists in the Western world between progress, standstill, and retreat. In Pamela Creedon & Judith Cramer (Hrsg.), *Women in Mass Communication* [dritte, völlig überarbeitete Auflage] (S. 161–176). Thousand Oaks, London, New Delhi: Sage.
- Fröhlich, R., Peters, S. & Simmelbauer, E.-M. (2005). *Public Relations. Daten und Fakten der geschlechtsspezifischen Berufsfeldforschung*. München, Wien: Oldenbourg.
- Journalistinnenbund e.V. (Hrsg.) (2005). *Präsenz von Frauen in den Nachrichten. Medienbeobachtungen 2005*. Bonn: Journalistinnenbund e.V. (JB).
- Neverla, I. & Kanzleiter, G. (1984). *Journalistinnen: Frauen in einem Männerberuf*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Schneider, B., Schönbach, K. & Stürzebecher, D. (1993). Westdeutsche Journalisten im Vergleich: jung, professionell und mit Spaß an der Arbeit. *Publizistik*, 38, 5–30.
- Weischenberg, S., Keuneke, S., Löffelholz, M. & Scholl, A. (1994). *Frauen im Journalismus. Gutachten über die Geschlechterverhältnisse bei den Medien in Deutschland*. Stuttgart: Industriegewerkschaft Medien, Fachgruppe Journalismus (dju/SWJV).
- Weischenberg, S., Malik, M. & Scholl, A. (2006a). Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland. Konstanz: UVK.
- Weischenberg, S., Malik, M. & Scholl, A. (2006b). Zentrale Befunde der aktuellen Repräsentativbefragung deutscher Journalisten. *Journalismus in Deutschland 2005. Media Perspektiven, o. Jg. (7)*, S. 346-361.

Mentoring für Nachwuchsforscherinnen

Die Ludwig-Maximilians-Universität München will im Rahmen der Exzellenzinitiative herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen – und in Ausnahmefällen auch ausgezeichnete Studentinnen – intensiv auf dem Weg ihrer Wissenschaftskarriere bis hin zu einer Professur mit dem Programm LMUMentoring unterstützen.

Hierbei stehen erfahrene und renommierte Professorinnen den exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen als Mentorinnen zur Seite. Sie wirken als ‚role model‘ für die Nachwuchswissenschaftlerinnen, beraten und unterstützen die Mentees in Einzel- oder Gruppengesprächen bei der Karriereplanung und der Entwicklung des eigenen wissenschaftlichen Profils. Sie geben Wissen über Strukturen und Prozesse im Wissenschaftsbetrieb weiter und unterstützen die Mentees u. a. beim Zugang zu Netzwerken oder bei Publikationsmöglichkeiten.

Die Mentorinnen entscheiden darüber, welche Nachwuchswissenschaftlerinnen als Mentee aufgenommen werden. Die Frauenbeauftragten der Fakultäten und die Professorinnen und Professoren der Fakultät können Nachwuchswissenschaftlerinnen als Mentee vorschlagen, auch Selbstbewerbungen von Wissenschaftlerinnen sind möglich. Die Mentees vernetzen sich fakultätsübergreifend auch auf Universitätsebene und haben damit die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen, Wissen und Informationen weiterzugeben und sich in ihrem wissenschaftlichen Fortkommen zu unterstützen.

Weiterführende Angebote

Karriere in der Wissenschaft und die Berufung auf eine Professur erfordern nicht nur exzellente wissenschaftliche Leistungen, sondern z. B. auch Erfahrungen und Kenntnisse in der Personalführung, der Drittmittelakquise oder im Hochschulmanagement.

Um diese Qualifikationen zu erwerben oder auszubauen, steht den Mentees die Teilnahme an den Fortbildungsseminaren des Programms „LMU-EXTRA: Exzellenz und Training für Nachwuchswissenschaftlerinnen“ offen. LMU-EXTRA ist ein Qualifizierungs-Programm der Universitätsfrauenbeauftragten, das sich an alle Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU (nicht nur die Mentees) richtet.

Die zentrale Programmkoordination, angesiedelt bei der Universitätsfrauenbeauftragten, unterstützt die Mentorinnen organisatorisch und bei Bedarf inhaltlich.

Kontakt zur zentralen Programmkoordination

Dr. Margit Weber, Universitätsfrauenbeauftragte
Dr. Manuela Sauer, Büro der Frauenbeauftragten
Tel.: 089/ 2180-3644, E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

LMUMentoring
fördert die wissenschaftliche
Karriere von Frauen

Die Mentorinnen von LMUMentoring

Katholisch-Theologische und Evangelisch-Theologische Fakultät sowie die
Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie

Jun.-Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister:
Birgitta.Kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

Juristische Fakultät

Prof. Dr. Petra Wittig: petra.wittig@jura.uni-muenchen.de

Betriebswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Anja Tuschke: mentoring@bwl.lmu.de

Volkswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Dalia Marin: Dalia.Marin@lrz.uni-muenchen.de

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ania Muntau: Ania.Muntau@med.uni-muenchen.de

Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Heidrun Potschka: potschka@pharmtox.vetmed.uni-muenchen.de

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Marie-Janine Calic: mj.calic@lrz.uni-muenchen.de

Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Elisabeth Leiss: e.leiss@germanistik.uni-muenchen.de

Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Prof. Dr. Sabine Walper: walper@edu.uni-muenchen.de

Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Irene Götz: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Barbara Vinken, Ph.D.:
Barbara.Vinken@romanistik.uni-muenchen.de

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Romy Fröhlich: froehlich@ifkw.uni-muenchen.de

Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Francesca Biagini: Francesca.Biagini@mathematik.uni-muenchen.de

Fakultät für Chemie und Pharmazie

Prof. Dr. Angelika Vollmar: angelika.vollmar@cup.uni-muenchen.de

Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Kirsten Jung: kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de

Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Markus Vogt

Wie viel Gleichheit ist gerecht?

Hauptseminar

Im Zentrum der gegenwärtigen Debatte um Gerechtigkeit steht die Frage nach dem Stellenwert von Gleichheit. Für die *Nonegalitaristen* ist nicht der Vergleich mit der sozialen Position anderer für die ethische Bewertung wesentlich, sondern die Vermeidung von Not und Demütigung als solche. Für die *Egalitaristen* können verbindliche Gerechtigkeitskonzepte nicht auf den Maßstab der Gleichheit verzichten.

Das Seminar sucht nach einer vermittelnden Position, die man als „differenzbewusste Gleichheit“ umschreiben kann. Dabei soll Gleichheit als wesentlicher Bezugspunkt festgehalten werden, ohne in das Konzept einer Nivellierung von Unterschieden zu verfallen. Dies wird im Kontext biblischer und sozialetischer Gerechtigkeitsvorstellungen sowie u. a. im Blick auf Konsequenzen für die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Männern und Frauen diskutiert.

Literatur: Kersting, W. (2005): Kritik der Gleichheit. Über die Grenzen der Gerechtigkeit und der Moral, Weilerswist.

Krebs, A. (Hrsg.) (2000): Gleichheit oder Gerechtigkeit, Texte der neuen Egalitarismuskritik, Frankfurt.

Anmeldung erfolgt im Sekretariat.

Christliche Sozialethik, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel.: 2180-2475

Wann?
Mi 16 – 18 Uhr

Wo?
Hauptgebäude
C Z017
(Adalberttrakt)

Beginn
16.4.2008

Sprechstunde
10 – 12 Uhr,
Hauptgebäude
C Z023

Prof. Dr. Josef Wehrle

**Bedeutsame Frauengestalten des Alten Testaments
und deren Rezeption in der Literatur des 20.
Jahrhunderts.**

Hauptseminar

**Professur für
alttestamentliche
Einleitung und
Exegese und
biblisch-
orientalische
Sprachen**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
80539 München,
Tel.: 2180-5691

Wann?

Do 14 – 16 Uhr

Wo?

Hauptgebäude,
Raum C 016

Beginn

17.4.2008

Das Alte Testament berichtet von vielen faszinierenden Frauengestalten. In Kunst und Literatur haben sie weit über den biblischen Bereich hinaus eine lebhaftige und nachhaltige Rezeption erfahren.

Das Hauptseminar beschäftigt sich mit einer ausgewählten Anzahl bedeutender alttestamentlicher Frauen. Am Anfang steht Eva, die Mutter aller Lebendigen. Es folgen Sara, Hagar, Rebekka, Lea und Rachel. Ferner Mirjam, Rahab, Debora und Delila. Schließlich Rut, Ester und Judit, nach denen jeweils ein biblisches Buch benannt ist. Für jede dieser Frauen soll zunächst anhand der literarischen Zeugnisse des AT ein differenziertes, textorientiertes Profil erstellt werden. Auf dieser Basis wird dann die Frage in den Mittelpunkt treten, wie Autorinnen und Autoren des 20. Jh. mit dem tradierten Bild der biblischen Frauenfiguren umgegangen sind und wie sie es in Dramen, Romanen und Gedichten verarbeitet und interpretiert haben.

Literatur: In der ersten Sitzung wird eine Literaturliste zur Verfügung gestellt.

Voraussetzungen: Die Konditionen für den Erwerb eines qualifizierten Hauptseminarscheines sind: Die regelmäßige Teilnahme und die kontinuierliche Mitarbeit sowie die Übernahme eines schriftlichen Kurzreferates. Eine Themenliste ist nach vorheriger telefonischer Absprache ab Mitte März 2008 im Raum C 019 einsehbar.

Prof. Dr. Josef Wehrle

Das Buch Rut

Vorlesung

Das nach Rut benannte biblische Buch ist ein Meisterwerk erzählender Theologie. Rut war eine in der Rich-terzeit nach Israel eingewanderte Moabiterin. Weil die Moabiter aber seit alters her mit den Israeliten verfeindet waren, durften nach Dtn 23,4 keine Moabiter in das Volk Israel aufgenommen werden. Rut jedoch lernte einen Mann kennen, der sich für sie und ihre Schwiegermutter Noomi einsetzte. Sie wurde die Frau des Boas, gebar ihm den Obed, der den Isai zeugte, den Vater des Königs David. Die Erzählung will dazu anhalten, Vorurteile und Voreingenommenheiten gegenüber Ausländern abzubauen und Solidarität mit Fremden und Armen zu praktizieren. Der Evangelist Matthäus (1,5) hat Rut trotz ihrer moabitischen Herkunft als Ahnherrin Davids eigens in den Stammbaum Jesu aufgenommen.

Die Vorlesung wird auf der Basis detaillierter Analysen zu einem umfassenden und am hebräischen Text orientierten Verständnis des Buches Rut führen. Dadurch wird es zu Korrekturen des alttestamentlichen Gottesbildes kommen und vor allem wird eine differenziertere und positivere Sicht der Stellung der Frauen im AT ermöglicht. Ausführungen zur Wirkungsgeschichte des Buches Rut in der frühen jüdischen Tradition, im NT, in der frühen christlichen Kirche, in der Kunst, Literatur und Musik stehen am Ende der Vorlesung.

Literatur: Zur Vertiefung des Stoffes wird in der ersten Vorlesung eine Literaturliste ausgeteilt. Zu allen vier Kapiteln gibt es eine Arbeitsübersetzung.

**Professur für
alttestamentliche
Einleitung und
Exegese und
biblisch-
orientalische
Sprachen**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
80539 München,
Tel.: 2180-5691

Wann?
Di 12 – 14 Uhr

Wo?
Hauptgebäude,
Raum M 105

Beginn
15.4.2008

Dr. Margit Weber

Lektüre Historischer Rechtsquellen zur Stellung der Frau I: Der Ausschluss der Frau von liturgischen Diensten im Decretum Gratiani

Lektürekurs

Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München,
Tel.: 2180-3526

Die Lektüre einschlägiger Texte aus dem Decretum Gratiani soll zum einen die rechtsgeschichtlichen, rechtssprachlichen, textgeschichtlichen und redaktions-geschichtlichen Arbeitsweisen vertiefen und zum anderen Herkunft und Wandel kirchen-rechtlicher Normen zur Stellung der Frau aufzeigen.

Wann?
Di 16:15 –
17:45 Uhr

Da das Decretum Gratiani nur in kurzen Auszügen in deutscher Übersetzung vorliegt, wird mit dem lateinischen Originaltext gearbeitet. Eigene Übersetzungsleistung ist daher unabdingbar.

Wo?
Hauptgebäude,
Raum C 118,
Übungsraum

Literatur: 1. Ausgaben der Codices: Codex Iuris Canonici - Codex des kanonischen Rechtes, Lateinisch-deutsche Ausgabe, 5., neu gestaltete und verbesserte Auflage, Kevelaer 2001. Codex Iuris Canonici auctoritate Ioannis Pauli PP. II. promulgatus, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico auctus, Città del Vaticano 1989. Codex Iuris Canonici Pii X Maximi iussu digestus Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus praefatione, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico ab Emo Petro Cardinali Gaspari auctus, Rom 1917. Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium – auctoritate Ioannis Pauli Pp. promulgatus, Typ. Pol. Vat. 1990. Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium. Gesetzbuch der katholischen Ostkirchen. Lateinisch-deutsche Ausgabe, hg. v. Libero Gerosa, Peter Krämer. Übers. V. G. Ludwig, J. Budin, Paderborn 2000 (= Amateca. Repertoria 2).

Beginn
15.4.2008

2. Texteditionen: Corpus Iuris Canonici, hg. v. Emil Friedberg, 2 Bde., Leipzig 1879, 1881 (unveränderter Nachdruck Graz 1955); Bayerische Staatsbibliothek: Digitale Bibliothek – Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ): Edition Friedberg 1879 <http://mdz.bib-bvb.de/digbib/gratian>.

Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

3. Hilfsmittel: Georg May, Anna Egler, Einführung in die kirchenrechtliche Methodik, Regensburg 1986, bes. 46 – 60 (Rechtsgeschichte); Xaverius Ochoa, Aloisius Diez, Indices Canonum, titulorum et capitulorum Corpus Iuris canonici, Rom 1964. Willibald Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts, Bd. I – V, hier Bd. I, Wien 1960; Timothy Reuter, Gabriel Silagi, Wortkonkordanz zum Decretum Gratiani. 4 Teile A bis R: Monumenta Germaniae Historica, Hilfsmittel 10,1 – 10,5, München 1990; Michaele Thériault, Franciscus, Germovnik, Indices ad Corpus iuris canonici, Editio altera a Michaele Thériault recognita, Ottawa 2000 (mit Index analytico-alphabeticus); Rudolf Weigand (Hg.), Gesammelte Schriften zur klassischen Kanonistik von Franz Gillmann, 1. Schriften zum Dekret Gratians und zu den Dekretisten, Würzburg 1988.

Voraussetzungen: Gute Lateinkenntnisse. Bereitschaft, Übersetzungen vorzubereiten.

Studienabschnitt: Hauptstudium

Anmeldung erforderlich unter:
Margit.Weber@kaththeol.uni-muenchen.de

Monika von Dobschütz M. A., Dr. Sigrid Hopf, Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Grundlagen und Anwendungsbereiche für Genderaspekte in der Medizin

Seminar

**Institut für
Medizinische
Psychologie**
Goethestr. 31
80336 München
Tel.: 2180-75650

Wann?
Do 18:15 –
19:45 Uhr

Wo?
Goethestr. 29 / IV
Seminarraum 3

Beginn
24.4.2008

Auch und im Besonderen unter dem medizinischen Blick ist der Körper schon immer durch ein veränderliches, theoretisches, gesellschaftsbezogenes und historisches Vorverständnis mit definiert. Die Analyse der Entstehungsprozesse von normativen Festschreibungen am männlichen und weiblichen Körper ist grundlegend notwendig, um die Frage nach einer meist verschleierte Definitionsmacht zu stellen und die Diskussion der Probleme der Geschlechterdifferenz im Bereich der Medizin zu situieren.

Daraus ergibt sich ein Bündel von Fragestellungen, die in Referatsthemen zu Geschlechteraspekten in der Medizin behandelt werden. Sie reichen von kulturhistorisch-philosophischen Studien über aktuelle Berufsverläufe von Ärzten und Ärztinnen bis hin zu konkreten Krankheitsbildern und Therapieansätzen.

Das Seminar stellt ein Wahlfach-Kursangebot für Studierende der Medizin im 3. Semester dar. Aber auch Studierende aus anderen Disziplinen sind zur Teilnahme an dieser thematisch interdisziplinären Veranstaltung eingeladen.

Prof. Dr. Maria H. Dettenhofer

**Palasteunuchen, Strafkastrierte und religiös
Motivierte: Eunuchen in antiken Großreichen**

Hauptseminar

Ein Seminar zur Männergeschichte. Seit der Antike waren es immer Männer, die – aus ganz unterschiedlichen Gründen – die Kastration anderer Männer veranlassten. Eunuchen konnten zwar zu höchsten Ehren, Einfluss und Reichtum gelangen, wurden aber von anderen Männern niemals als gleichwertig anerkannt. Xenophon läßt seinen als Idealbild konzipierten persischen König Kyros sehr ausführlich über den Nutzen von Eunuchen nachdenken und Parallelen zur Tierwelt ziehen. Die religiös motivierte Selbstkastration findet sich sowohl in antiken Kulturen als auch im frühen Christentum.

Literatur zur Einführung: Peter Guyot, Eunuchen als Sklaven und Freigelassene in der griechisch-römischen Antike, Stuttgart 1980; Shawn Tougher (ed.), Eunuchs in Antiquity and Beyond, London 2002.

Anmeldung im Sekretariat für Alte Geschichte, Frau Hopfinger.

**Historisches
Seminar,
Abteilung für
Alte Geschichte**
Amalienstr. 52
80799 München

Wann?
Do 18 s.t. –
20:15 Uhr

Wo?
Schellingstr. 12,
Raum 327, 3.OG

Beginn
17.4.2008

Sprechstunde
Do 17 – 18 Uhr

Nicole Kramer M. A.

Mann und Frau – Krieg und Frieden. Geschlechterverhältnisse im Zeitalter der Weltkriege

Proseminar

Historisches Seminar, Abteilung Neuere und Neueste Geschichte
Schellingstr. 12
80799 München

Wann?
Di 10 – 13 Uhr

Wo?
Historicum,
Raum 001

Der erste Weltkrieg als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ hatte weitreichende Wirkungen auf Staat und Gesellschaft in Deutschland, nicht zuletzt veränderten sich die Geschlechterverhältnisse. Die Kriegsarbeit von Frauen, die Forderung nach ihrer rechtlichen und politischen Gleichstellung, heimkehrende Kriegsinvalide und der Tod vieler Männer an der Front waren sichtbare Zeichen dieses Wandlungsprozesses. Der Zweite Weltkrieg hatte nicht minder einschneidende Folgen. Frauen waren auf vielfältige Weise ins Kriegsgeschehen einbezogen: Durch die alliierten Luftangriffe an der „Heimatfront“ oder als Akteurinnen der nationalsozialistischen Eroberungsfeldzüge. Und die Zeit zwischen den beiden militärischen Konflikten? Das Verhältnis zwischen Mann und Frau auf der Ebene des Staates, der Wirtschaft oder in den Familien durchlief unentwegt Aushandlungsprozesse. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten waren diese nicht etwa stillgelegt, sondern setzten sich hinter der Kulisse des weiblichen Mutter- und männlichen Heldenkults fort. Im Zentrum des Seminars stehen die Veränderungen von Geschlechterverhältnissen in Politik und Gesellschaft in Deutschland während der Jahre 1914 bis 1945. Mit dem Blick auf das „Zeitalter der Weltkriege“ soll nach Brüchen ebenso wie nach Kontinuitäten gefragt werden.

Literatur: Hagemann, Karen, Schüler-Springorum (Hg.): Heimat-Front. Militär und Geschlechterverhältnisse im Zeitalter der Weltkriege, Frankfurt a. M. / New York 2002; Kühne, Thomas: „... aus diesem Krieg werden nicht nur harte Männer heimkehren“: Kriegskameradschaft und Männlichkeit im 20. Jahrhundert, in: Ders. (Hg.) Männergeschichte – Geschlechtergeschichte: Männlichkeit im Wandel der Moderne, Frankfurt a. M. / New York 1996, S. 174-192; Daniel, Ute: Zweierlei Heimatfronten: Weibliche Kriegserfahrungen 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945 im Kontrast, in: Bruno Thoß / Hans-Erich Volkmann (Hg.): Erster Weltkrieg – Zweiter Weltkrieg. Ein Vergleich. Krieg, Kriegserlebnis, Kriegserfahrung in Deutschland, Paderborn u. a. 2002, S. 391 – 409.

Dr. Mirjam Triendl-Zadoff

Adam und Eva? Geschlechtergeschichte des modernen Judentums

Proseminar

Die schriftliche Darstellung des Verhältnisses zwischen Frauen und Männern steht seit der Genesis-erzählung immer wieder im Zentrum religiöser jüdischer Texte. Diese Traditionsliteratur beeinflusste die vormodernen Geschlechterbeziehungen innerhalb der jüdischen Gesellschaft maßgeblich. Der Kurs untersucht das Spannungsverhältnis, das sich mit Beginn der Moderne und der damit verbundenen Infragestellung der traditionellen Rollenbilder auftat und in Anlehnung oder Abgrenzung zur religiösen Kultur formuliert wurde. Bewegungen wie die Aufklärung und die Säkularisierung nahmen maßgeblichen Einfluss auf das Selbstverständnis von Frauen und Männern, auf ihre Position innerhalb der jüdischen Gemeinden und der (nicht ausschließlich jüdischen) Gesellschaft und nicht zuletzt auf die (Liebes-)Verhältnisse zwischen ihnen.

Literaturempfehlung: Deutsch-jüdische Geschichte als Geschlechtergeschichte. Studien zum 19. und 20. Jahrhundert. Hg. von Kirsten Heinsohn und Stefanie Schüler-Springorum. Göttingen 2006.

Anmeldung: Einschreibung zu den Proseminaren eine Woche vor Semesterbeginn im Historicum (laut Aushang).

**Historisches Seminar,
Abteilung für Jüdische
Geschichte und Kultur**
Amalienstr. 52
80799 München

Wann?
Mo 10 – 13

Wo?
Amalienstr. 52,
A 402, 4.OG

Beginn
14.4.2008

Prof. Dr. Alois Schmid

Geschichte des Kurfürstentums Bayern 1651 – 1745

Vorlesung

**Historisches
Seminar
Abteilung
Bayerische
Geschichte**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: 2180-3342

In der Bayerischen Geschichte erlangten die Frauen des Kurfürsten am Münchner Hof große Bedeutung im Jahrhundert nach dem Dreißigjährigen Krieg. Die Kurfürstinnen Henriette Adelaide, Maria Antonia, Amalia waren sehr farbige und aktive Persönlichkeiten, die Akzente setzten. Ihre Bedeutung wird im Rahmen der Vorlesung gebührend herausgestellt werden.

Wann?
Mi 12 – 14 Uhr

Wo?
Große Aula

Beginn
16.4.2008

Sprechstunde
Mi 14 – 15 Uhr
Historicum
Raum 413

Jan Schönherr M. A.

Judith Butler: Das Unbehagen der Geschlechter

Proseminar

Im „Unbehagen der Geschlechter“ untersucht Butler Möglichkeiten widerständiger Praxis gegen sich an Geschlechtsidentität ausrichtender Unterdrückung, die nicht sogleich selbst wieder in allzu starre Formen umschlagen sollen. Damit liefert sie zugleich eine Kritik am hegemonialen Sexismus als auch am „klassischen“ Feminismus. Noch allgemeiner lässt sich ihr Werk aber als Untersuchung der Möglichkeiten betrachten, überhaupt gegen repressive Machtkonstellationen aktiv zu werden, ohne deren Spiel einfach nachzuspielen.

Im Seminar wollen wir Butlers Kritik denkend nachvollziehen. Wir wollen sehen, ob sie uns tatsächlich dabei helfen kann, den „besten Weg, in Schwierigkeiten zu sein“ zu finden.

Literatur:

Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter, Übers. von Kathrina Menke, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1991 (es 1722).

Anmeldung in der ersten Sitzung.

**Lehrstuhl für
Philosophie und
Ökonomik**
Ludwigsstr. 31,
Zimmer 108,
80539 München
Tel.: 2180-3472

Wann?
Di 10 – 12 Uhr

Wo?
Hauptgebäude,
E 206

Beginn
15.4.2008

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

PD Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze

Judith Butler: „Giving an Account of Oneself“

Hauptseminar

**Lehrstuhl für
Philosophie und
Ökonomik**
Ludwigsstr. 31,
Zimmer 108,
80539 München
Tel.: 2180-2027

Wann?
Do 14 – 16 Uhr

Wo?
Hauptgebäude,
E 206

Beginn
17.4.2008

Judith Butlers zuletzt erschienenes Buch ist eine erneute Hinwendung zum Subjekt und zu den praktisch-theoretischen Voraussetzungen, als ein moralisches Subjekt angesprochen werden zu können, das Rechenschaft über sich selbst abzulegen hat.

Butler sieht in der Aufforderung zur Authentizität, die immer auf ein selbstidentisches Ich rekurriert, über das berichtet werden kann, eine Form von Gewalt, die sie „ethische Gewalt“ nennt. Diese ist aber nur möglich, weil das Subjekt in seiner Konstitution wesentlich darauf angewiesen ist, von anderen als diese oder jener anerkannt zu werden, sich wesentlich dadurch konstituiert, dass es Rechenschaft von sich geben kann und eine Identität ausbildet. Butler fragt hier, welche Veränderung die ganze (ethische) Subjektkonzeption erfahren müsste, wenn sich herausstellte, dass der Aufforderung nach luzider Authentizität gar nicht nachgekommen werden könne? Und welche Auswirkungen das z. B. auf den Begriff der ‚Verantwortung‘ hätte?

Butlers Problemstellung, ihre Antwort und die darin enthaltene ‚andere Ethikkonzeption‘ sollen im Seminar rekonstruiert werden.

Da es sich bei dem Text um eine etwas überarbeitete Fassung der Adorno-Vorlesungen in Frankfurt von 2002 handelt, kann neben dem englischen Text auch der deutsche Text parallel gelesen werden.

Textgrundlage:

Butler, Judith: Giving an Account of Oneself. New York: Fordham University Press 2005.

Butler, Judith: Kritik der ethischen Gewalt. Frankfurt/Main: Suhrkamp 2007.

Teilnahmevoraussetzungen:

Lese- und Denkfürde, die Bereitschaft, Textstücke vorzubereiten sowie Übernahme eines Protokolls.

Scheinerwerb: Protokoll und Seminararbeit

Dr. med. Johannes Leidinger, MPH

Benachteiligung – Unterdrückung – Gewalt. Aktuelle Situation der Frauen im Jahr 2008 in unterschiedlichen Aspekten

Blockseminar

Auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte mit hochgesteckten Zielen der Gleichberechtigung und des friedlichen und fairen Miteinanderlebens hat sich die Ungerechtigkeit gegenüber Frauen in vielen Bereichen nicht wesentlich gebessert. Von Benachteiligung im öffentlichen Leben bis zum Ausgeliefertsein gegenüber offener und brutaler Gewalt reicht die Diskriminierung. In diesem Seminar sollen exemplarisch einige besonders eklatante Verletzungen der Rechte der Frauen diskutiert werden. Dabei sollen neben historischem Überblick und Schilderung der gegenwärtigen Situation vor allem auch Interventionsmöglichkeiten aus verschiedener Blickrichtung insbesondere aber aus der Sicht der Pädagogik dargestellt werden.

Themen der Veranstaltung:

1. Ungleichem Zugang zur Gesundheitsversorgung (vgl. auch Allg. Erklärung der Menschenrechte, Millenniumsziele 3, 4 und 5 der Vereinten Nationen, Anspruch und Wirklichkeit)
2. Ungleichem Zugang zur Bildung (vgl. auch Allg. Erklärung der Menschenrechte, Millenniumsziele 2 und 3 der Vereinten Nationen, Anspruch und Wirklichkeit)
3. Umgang mit unerwünschten Schwangerschaften (ein breites Spektrum, von fehlender Möglichkeit des legalen Schwangerschaftsabbruches selbst nach Vergewaltigung bis zu späten Zwangsabtreibungen bei nach gesellschaftlichen / politischen Normen unerwünschten Kindern)
4. FGM (Female Genital Mutilation) (Weibliche Genitalverstümmelung – Fakten, Hintergründe und Strategien im Kampf gegen diesen inhumanen Ritus)
5. Vergewaltigungen als Mittel der Kriegführung (systematische [Massen-]Vergewaltigungen als strategische Waffe in sog. Neuen Kriegen unserer Zeit).

Zum Scheinerwerb sind erforderlich: Vorbereitung, Mitgestaltung und gemeinsame Präsentation einer Unterrichtsveranstaltung, schriftliche Ausarbeitung der Doppelstunde.

Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung

Leopoldstr. 13,
80802 München,
Tel.: 2180-5141
(bzw. -5139)

Wann?

Blockseminar mit
5 Doppelstunden
in einer Woche,
Termin wird noch
bekannt gegeben.

Wo?

genauer Ort wird
noch bekannt
gegeben.

Sprechstunde

stellvertretend bei
Frau PD Dr. Dr.
Zwick,
Mi 10 – 12 Uhr
Leopoldstr. 13,
Zi. 3435

Warum sind wir so, wie wir sind? Grundkurs Historische Pädagogik II

Vorlesung

Allgemeine Pädagogik, Bildungs- und Sozialisations- forschung

Leopoldstr. 13
80802 München
Tel.: 2180-5168

Wann?

Mo 12 – 14 Uhr

Wo?

Leopoldstr. 13,
2 U01

Beginn

14.4.2008

Sprechstunde

Mi 10 – 12 Uhr
Leopoldstr. 13,
Zi. 3435

Eine Grundbedingung jeder Interkulturellen Pädagogik ist es, zuerst den eigenen Ethnozentrismus zu überwinden. Die Aufgabe der historischen Pädagogik besteht konsequenterweise nicht darin, Daten und Ideen nachzuerzählen. Entscheidend ist vielmehr die Frage, warum wir so sind, wie wir sind, warum wir so denken, wie wir denken und warum wir so handeln, wie wir handeln. In der Vorlesung wird der Zeitraum von der Renaissance bis heute betrachtet. Im Zentrum stehen dabei die Fragen, wie pädagogische Vorstellungen von kulturellen, gesellschaftlichen, medizinischen und religiösen Anschauungen beeinflusst wurden und welche Konsequenzen sich daraus für einen interkulturellen Dialog ergaben und ergeben. Eine besondere Betrachtung erfährt dabei auch die Frage des Verständnisses der Geschlechter und der konkreten Ausformungen ihrer Interaktionen.

Anmeldung: In der ersten Sitzung.

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**Religionen, Mythologien, Weltanschauungen: Sinn-
systeme und ihre anthropologischen und gesell-
schaftlichen Konsequenzen aus pädagogischer Sicht**

Seminar

Im Kontext der Globalisierung erhalten Religionen gerade durch ihre kulturellen Bindungskräfte zwar eine neue Relevanz, dennoch sind häufig nur Teilaspekte bekannt und vorschnelle Alltagsmeinungen werden verallgemeinert. In dem Seminar werden nicht nur allgemeine Grundlagen angesprochen, sondern z. B. auch das Verständnis von Sterben und Tod, von Mann und Frau, Sexualität, Ehe und Familie, Erziehung und Bildung, Krieg und Frieden oder das Verhältnis zu Staat und Politik und der Umgang mit Minderheiten.

Anmeldung: In der ersten Sitzung.

**Allgemeine
Pädagogik,
Bildungs- und
Sozialisations-
forschung**

Leopoldstr. 13
80802 München
Tel.: 2180-5168

Wann?

Di 10 – 12 Uhr

Wo?

Leopoldstr. 13,
Raum 2402

Beginn

22.4.2008

Sprechstunde

Mi 10 – 12 Uhr
Leopoldstr. 13,
Zi. 3435

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

„Ganz emotional“: Emotionen als Grundfrage pädagogischer Anthropologie

Proseminar

**Allgemeine
Pädagogik,
Bildungs- und
Sozialisations-
forschung**

Leopoldstr. 13
80802 München
Tel.: 2180-5168

Wann?

Mo 16 – 18 Uhr

Wo?

Leopoldstr. 13,
Raum 2402

Beginn

14.4.2008

Sprechstunde

Mi 10 – 12 Uhr
Leopoldstr. 13,
Zi. 3435

Warum lieben und hassen wir? Warum schämen wir uns und warum sind wir neidisch? Fühlen Frauen anders als Männer?

Emotionen sind keine naturgegebenen Konstanten, sie entwickeln sich vielmehr interdependent zu gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen. In dem Seminar steht folglich die Soziogenese der Emotionen im Vordergrund. Was beeinflusst das unterschiedliche Erleben von Gefühlen und welche Bedeutung hat dies wiederum für den Menschen und sein Verhalten?

Anmeldung: In der ersten Sitzung.

Dr. Andrea Müller

Entwicklung von Geschlechterrollen in der frühen Kindheit

Proseminar

Wesentlicher Teil der Persönlichkeitsentwicklung ist die Identifikation mit dem eigenen Geschlecht. Schon in der frühen Kindheit zeigen Mädchen und Jungen Interesse am Geschlecht und den Aktivitäten des Geschlechts, dem sie angehören. Im Seminar werden zunächst theoretische Annahmen darüber diskutiert, wie sich Geschlechterrollen herausbilden. Außerdem werden empirische Untersuchungen besprochen, die Hinweise auf die Entwicklung von Geschlechterrollen in der frühen Kindheit liefern.

Literatur: Wird im Seminar bekannt gegeben.

Anmeldung per E-Mail an: amueller@dji.de

Allgemeine Pädagogik mit Schwerpunkt Bildungsforschung
Leopoldstr. 3
80802 München

Wann?
Mi 16 – 18 Uhr

Wo?
Leopoldstr. 13,
Raum 1302

Beginn
16.4.2008

Yves Guillaume

Diversität und Diversitätsmanagement in Organisationen

Hauptseminar

**Wirtschafts-
und Organisationspsychologie**
Leopoldstr. 13
80802 München

Wann?
8 – 10 Uhr

Wo?
Leopoldstr. 13,
Raum 1211

Beginn
17.4.2008

Aufgrund des demographischen Wandels in der Gesellschaft, neuer Gesetze, Globalisierung sowie immer komplexer werdender Aufgabenstellungen wurde der Personalbestand in Organisationen in den letzten Jahren sowohl demographisch als auch funktional immer diverser. Setzte sich zum Beispiel die Forschungs- und Entwicklungsabteilung eines bayerischen Automobilherstellers Mitte der 60er Jahre ausschließlich aus verheirateten, katholischen, männlichen Familienvätern, die Maschinenbau an einer Münchner Universität studiert hatten, zusammen, so findet man heute in der gleichen Abteilung sowohl Frauen als auch Männer mit unterschiedlichen Nationalitäten und Glaubensrichtungen, die ihr Studium in verschiedensten Fachbereichen an verschiedenen Universitäten im In- und Ausland absolviert haben. Die Diversitätsforschung in der Organisationspsychologie untersucht, wie sich Unterschiede bezüglich eines jeglichen Merkmales, auf dem sich Individuen voneinander unterscheiden können (z. B. Alter, Geschlecht, Nationalität, Beruf, Funktion, Religion, Werte, Einstellungen etc.), auf die Leistung und das Wohlbefinden von Mitarbeitern in Organisationen auswirken. Im Seminar werden zunächst zentrale Begrifflichkeiten, relevante Modelle und Theorien sowie empirische Befunde zum Thema Diversität und Diversitätsmanagement in Organisationen vermittelt. Darauf aufbauend soll anhand von Fallbeispielen analysiert und herausgearbeitet werden, wie und aufgrund welcher vermittelnder Mechanismen und Prozesse und unter welchen Bedingungen sich Diversität in Organisationen auf die Leistung und das Wohlbefinden von Mitarbeitern auswirkt. Schließlich sollen Handlungsempfehlungen für ein erfolgreiches Diversitätsmanagement in Organisationen abgeleitet werden.

Anmeldung: Vorbesprechung in der ersten Seminarsitzung.

Prof. Dr. Wilfried Stroh

Colloquium Latinum: De Ovidi Metamorphoseon libro primo

Colloquium

Das Colloquium gibt die Möglichkeit, zur lateinischen Sprache einen unmittelbaren Zugang zu gewinnen: Statt Texte der Römer „herauf herab und quer und krumm“ zusammenzubuchstabieren, versuchen wir, gesprochenes Latein so direkt zu erleben und zu verstehen, wie dies bei *native speakers* gewesen sein muss. Erfahrungsgemäß verändert und verbessert sich dadurch auch das Verhältnis zu den schriftlichen Texten. Im Colloquium willkommen sind auch Studienanfänger und Studenten, die nur zuhören, nicht mitdiskutieren wollen.

Ovidi Metamorphoseon librum primum pulcherrimum esse nemo negabit. Qui „a prima origine mundi“, ut poeta ipse dicit, usque ad initia conatus infelicis Phaethontis lectorem ducit; continet autem cum philosophica sive physica nonnulla, tum fabulas poeticas lepidissimas. Nec negliguntur feminae ut cum de Deucalionis Pyrrha aut de Daphne ab Apolline amata narratur. Quam iuvabit haec una legere et explicare. Venite!

**Abteilung für
Griechische
und Lateinische
Philologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: 2180-5705

Wann?
Mo 14 – 15 Uhr

Wo?
Hauptgebäude
M 003

Beginn
14.4.2008

Sprechstunde
Mo 15:15 – 16 Uhr
B U103

Dr. Anke Niederbudde

Eliza Orzeszkowa: Weibliches Schreiben im polnischen Positivismus

Textanalytische Übung

Slavische Philologie

Geschwister-
Scholl-Platz 1,
80539 München
Tel.: 2180-2374

Wann?

Fr. 9.5., 27.6., 4.7.
jew. 14:30 – 18 Uhr
Sa. 28.6., 5.7. jew.
9:30 – 16 Uhr

Wo?

Hauptgebäude,
A 325

Sprechstunde

Mi. 11 – 12, E 304

Während die Literatur der Romantik in Polen noch ganz von Männern dominiert war, spielten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vermehrt Frauen nicht nur als Leserinnen, sondern auch als Autorinnen eine wichtige Rolle. Im Mittelpunkt der Übung steht Eliza Orzeszkowa (1841–1910), die wichtige weibliche Vertreterin des polnischen Positivismus. Ihre Romane *Marta* (1873), *Meir Ezofowicz* (1878) und *Nad Niemnem* (Am Njemen 1887) sollen einer erzähltheoretischen Analyse unterzogen werden. Behandelt werden insbesondere folgende Themenkomplexe: 1) Die Abgrenzung positivistischer Poetik von der vorangegangenen Romantik in Polen, 2) Frauenbild, Emanzipation und weibliches Schreiben im polnischen Positivismus, 3) Ehe- und Familienmodelle im literarischen Werk Orzeszkowas.

Polnischkenntnisse sind für die Teilnahme nicht erforderlich.

Dr. Karin E. Yesilada

Geschlecht und Ethnizität: Weiblichkeitskonzepte in der deutsch-türkischen Literatur

Proseminar

Nach dem deutschen Fräuleinwunder ist seit Neuestem auch ein Boom in der deutsch-türkischen Literatur zu beobachten: Junge Autorinnen beschwören eine neue deutsch-türkische Weiblichkeit und treten damit die Nachfolge der deutsch-türkischen Frauenliteratur aus den 1980er und 1990er Jahren an, als Autorinnen wie Zehra Çýrak, Emine Sevgi Özdamar, Aysel Özakın oder Saliha Scheinhardt das Bild der Türkin in Deutschland literarisch prägten. Welche Konzepte von Weiblichkeit gestalten die Autorinnen zweier Generationen? Und wie sind Interkulturalität und Weiblichkeit miteinander verknüpft? Gibt es eine spezifisch „türkische“ Identität in der deutsch-türkischen Literatur, handelt es sich hier gar um ein spezifisches Genre weiblichen Schreibens in Deutschland? Im Kontext von Geschlecht und Ethnizität (gender and ethnicity) wollen wir Texte unterschiedlicher Gattungen (Gedichte, Erzählungen, Romane, Essays) analysieren und dabei relevante Diskurse aus der Geschlechterforschung und der Interkulturellen Literaturwissenschaft diskutieren. Kontrastiv zur literaturwissenschaftlichen Herangehensweise werden wir auch die literaturkritische Rezeption der Literatur deutschsprachiger Türkinnen sowie ihre Vermarktung durch die Verlage untersuchen.

Literatur: Texte von Zehra Çýrak, Emine Sevgi Özdamar, Gülbahar Kültür, Yadé Kara, Iris Alanyali, Hatice Akyün, Dilek Güngör, Asli Sevindim u. a.

Anmeldung: Maximale Teilnehmerzahl: 30
Vor Anmeldung unter karin.yesilada@germanistik.uni-muenchen.de unter Angabe von Studienfach u. Fachsemester sowie eines Bewerbungsexposés.

Voraussetzungen: Bitte ein kurzes, formloses Bewerbungsexposé mit Angaben zu Studienfächern, Vorkenntnissen und Teilnahmemotivation bis zum 31.03.2008 an kyesilada@gmx.de.

**Department I,
Germanistik,
Komparatistik,
Nordistik**
Schellingstr. 3,
80799 München

Wann?
Di 10 – 12 Uhr

Wo?
Schellingstr. 5,
Raum 01

Beginn
15.4.2008

Dr. Petra Williams-Vedder

Fachsprachenkurs Englisch: Gender and Minorities in the Media. A special look at US advertisement and TV

Praktische Übung

**Institut für
Kommunikations-
wissenschaft
und Medien-
forschung**
Oettingenstr. 67
80538 München

Wann?
Mi 18 – 20 Uhr

Wo?
Institute am
Englischen Garten,
Oettingenstr. 67
Raum Oe 1.15

Beginn
16.4.2008

Gender and Minorities in the Media. A special look at US advertisement and TV. In the average American household, the television is turned „on“ for almost seven hours per day. Due to this extensive exposure to mass media depictions, the media's influence on gender and minority role attitudes has become an area of considerable interest and concern in the past quarter century. The course analyses gender portrayals of predominantly stereotypic males and females as well as minorities within the contexts of advertisements (print and television) and film.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Der große kleine Unterschied – Einführung in die Geschlechtersoziologie

Vorlesung

Das Geschlecht ist ein ominöser Gegenstand: Ebenso eine soziale Differenz wie historisch gewordene Gesellschaftsstruktur, gleichermaßen „symbolische Herrschaft“ (Bourdieu) wie alltägliche – und durchaus kreative – Aushandlungspraxis, zugleich körperlich und diskursiv. Diese Vorlesung bietet einen Überblick über soziologische Zugänge, die ein je spezifisches Verständnis einer der interessantesten und kontroversesten Kategorien unserer sozialen Welt formulieren. Neben den im engeren Sinne analytisch-begrifflichen Inhalten wird die Vorlesung auch auf Entstehungsbedingungen und -kontexte des jeweiligen soziologischen (Gender-)Wissens wie z. B. soziale Bewegungen, Populärkulturen, Epistemologie eingehen. Über all dies kann und soll in der Vorlesung auch diskutiert werden.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
80801 München

Wann?
Di 16 – 18 Uhr

Wo?
Hauptgebäude,
M 101

Beginn
15.4.2008

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Der, die, das Fremde. Soziologische Zugänge

Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
80801 München

Wann?
Mi 8 – 10 Uhr

Wo?
Konradstr. 6
Raum 109

Beginn
16.4.2008

Über Fremde wird derzeit, wie seit Langem immer wieder, öffentlich heftig debattiert, und es scheint – hört man so manche politische Rede oder liest man so manchen Zeitungsartikel – alltagsweltlich immer eindeutig, wer fremd und wer eben nicht fremd sei. Auch scheint konsensuell, dass es Fremde schwer haben, dass sie unter ihrer Fremdheit leiden sowie soziale Probleme verursachen und dass demnach Fremdsein ein Zustand sei, den es unbedingt zu überwinden gilt. Wie immer, sieht es bei einem soziologisch gerahmten zweiten Blick viel uneindeutiger und komplexer aus. Im soziologischen Diskurs gibt es eine Reihe anregender Texte und Formulierungen zum Thema Fremdheit, die wir in diesem Seminar verstehen, diskutieren und auf die Gegenwartsgesellschaft beziehen werden. Diese Texte, etwa von Georg Simmel, Alfred Schütz, Robert E. Park, Zygmunt Bauman, Rosi Braidotti, Pierre Bourdieu, weisen auf die immanent ambivalente, auch faszinierende Dimension des Fremdseins hin. Für manche Intellektuelle ist Fremdheit eine kritisch-aufklärerische Grundhaltung, die man nicht erleiden muss, sondern gezielt wählen kann. So greifen z. B. feministische Positionen das Thema der Fremdheit und des Fremdseins kritisch wie produktiv auf.

Das Seminar ist auf ca. 50 Teilnehmer/innen beschränkt.

Anmeldung: Bitte schauen Sie auf die Homepage des Lehrbereichs Villa bezüglich der Modalitäten der Anmeldung.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Die soziale Natur des Geschlechts

Seminar

„Man wird nicht als Frau geboren, man wird es“ („On ne naît pas femme, on le devient“) formulierte Simone de Beauvoir 1949 und nahm damit das Programm zukünftiger soziologischer Reflexionen zum Thema Geschlecht vorweg, die inzwischen ebenfalls ‚den Mann‘ als ein Geschlecht wie jedes andere auch zeichnet. Diese Ent-Naturalisierung einer scheinbar natürlichen Tatsache zeigt sich in einer Vielzahl von sozialtheoretischen und empirischen Arbeiten, die wir in diesem Seminar besprechen werden. Es wird dabei vor allem um die Frage nach der „Natur der Gesellschaft“ (33. DGS Kongress 2006) gehen, die soziologisch außerordentlich produktiv und vertrackt sowie politisch ausgesprochen brisant ist.

Das Seminar ist auf ca. 50 Teilnehmer/innen beschränkt.

Anmeldung: Bitte schauen Sie auf die Homepage des Lehrbereichs Villa bezüglich der Modalitäten der Anmeldung.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
80801 München

Wann?
Mi 10 – 12 Uhr

Wo?
Konradstr. 6,
Raum 108

Beginn
16.4.2008

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**(Geschlechter)Soziologisches Exerzitium –
Schreib/Examenswerkstatt**

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
80801 München

Wann?
Di 18 – 21 Uhr

Wo?
Konradstr. 6
Büro Prof. Villa,
Raum 110

Diese Veranstaltung richtet sich an alle, die im Lehrbereich Soziologie der Geschlechterdifferenz eine Examensarbeit schreiben oder schreiben wollen. Für diejenigen, die von Prof. Villa betreut werden, ist die Teilnahme Pflicht. Andere Interessierte sind willkommen. Im Exerzitium werden Themenzuschnitte gemeinsam konturiert, methodologische und methodische Aspekte diskutiert, Ergebnisse präsentiert – und das Leben trotz / während der Examensphase reflektiert.

Anmeldung: Bitte schauen Sie auf die Homepage des Lehrbereichs Villa bezüglich der Modalitäten der Anmeldung.

Eva Tolasch M. A.

Sozialisation als zentraler Grundbegriff der Geschlechterforschung

Proseminar

Bereits in den 50er Jahren stellte Simone Beauvoir fest: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, sondern wird dazu gemacht“. Diese These wurde erst Jahre später auf wissenschaftlicher Ebene der geschlechtsspezifischen Sozialisationsforschung aufgenommen. Ins Blickfeld rücken im Rahmen der Geschlechterforschung insbesondere Prozesse des Werdens von Geschlecht und die damit ineinander greifenden soziokulturellen Rahmenbedingungen.

Das Ziel der Übung liegt darin, dass Sie einen thematischen Einblick in dieses Feld gewinnen, in dem wir unterschiedliche Stationen der Aneignungs- und kritischen Re-Artikulationsweisen des Begriffs der geschlechtsspezifischen Sozialisation anhand der Debatten nachzeichnen. Dabei geht es grundlegend darum, die Relevanz der Kategorie Geschlecht als kritisches Analyseinstrument gesellschaftlicher Verhältnisse herausarbeiten.

Empfohlene Literatur:

Bührmann, Andrea/Dietzinger, Angelika/Metz-Göckel, Sigrid: Arbeit, Sozialisation, Sexualität. Zentrale Felder der Frauen- und Geschlechterforschung. Hemsbach 2000.

Anmeldung: Anmeldung per E-Mail mit Angabe der Semesterzahl und des Studienfachs.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
80801 München
Tel.: 2180-1429

Wann?
Di 12 – 14 Uhr

Wo?
Konradstr. 6,
Raum 109

Beginn
15.4.2008

Sprechstunde
nach Absprache,
Institut für
Soziologie R. 101

Isabel Nitzsche M. A.

Marketing in eigener Sache – Strategien der Selbstpräsentation

Seminar und Training

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?

25.4.2008
10 s.t. – 17 Uhr

Wo?

Richard-Wagner-
Str.10, Raum 103

Anmeldung

ausschließlich mit
dem Anmelde-
formular, das auf
der Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann!

Anmeldung bis
spätestens
4.4.2008

Kosten
50 Euro

Durch gute Leistung Professoren/-innen, Vorgesetzte und Kunden/-innen von sich zu überzeugen, das erscheint vielen Frauen als Garantie für beruflichen Erfolg. Doch so einfach ist es nicht. Gute Leistung wird vorausgesetzt und wichtig ist vor allem, dass die anderen Ihre Erfolge auch kennen. Dafür gilt es, sich gut zu präsentieren. In diesem Workshop erfahren Sie, wie Sie sich gut selbst darstellen und dabei im Einklang mit sich selbst sind. Denn gutes Marketing bedeutet nicht, durch laute Angeberei aufzufallen, sondern für andere mit dem eigenen Profil sichtbar und interessant zu sein.

Inhalte:

- Spielregeln im Job und Spielregeln für erfolgreiches Selbstmarketing.
- Die eigenen Qualitäten erkennen und zu ihnen stehen.
- Innere Hürden beim Selbstmarketing überwinden.
- Sich die „Erlaubnis“ geben, eigene Interessen zu vertreten.
- Erfolgreiche Strategien zur Darstellung der eigenen Leistung entwickeln.
- Selbstmarketing für die Praxis: Was sind Ihre Bühnen? (Small-Talk bei Veranstaltungen, Auftritte bei Besprechungen, Kommunikation mit Professoren/-innen, Vorgesetzten oder Kunden/-innen, ...)

Die Referentin: Isabel Nitzsche, M. A., Dipl. Journalistin, Weiterbildung in systemischer Beratung und Moderation, selbstständig tätig mit dem Redaktionsbüro printTV in München, ist spezialisiert auf Job- und Karrierethemen für Frauen. Sie arbeitet als Journalistin für Zeitschriften und fürs Fernsehen, ist Lehrbeauftragte an der FH Landshut sowie Autorin mehrerer Sachbücher. Weitere Infos unter: www.printTV.de.

Dipl. Soz. Nina Werthaler

Das Elterngeld

Vortrag

Am 1.1.2007 wurde eine neue Sozialleistung für Familien eingeführt: Das Elterngeld. Diese Leistung können Eltern für Kinder erhalten, die ab dem 1.1. 2007 geboren werden. Jeder Elternteil, der im ersten Lebensjahr des Kindes seine Erwerbstätigkeit unterbricht oder reduziert, erhält einen finanziellen Ausgleich für den Einkommensausfall. Im Rahmen des Vortrags erfahren Sie Einzelheiten zu den neuen Regelungen, z. B.: Wer kann das Elterngeld bekommen? Wie lange gibt es das Elterngeld? Wie berechnet sich das Elterngeld? Was verbirgt sich hinter den Partner-Monaten? Wie wird das Elterngeld steuerlich behandelt? Wie wird Elterngeld beantragt?

Die Referentin: Nina Werthaler ist Diplom-Soziologin und Assistentin der Filialeitung der pme Famileinservice GmbH München mit den Aufgaben: Sales, Account Management, Personal & Veranstaltungen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?
28.5.2008
18 – 20 Uhr

Wo?
Hauptgebäude,
M 001

Franziska Jantzen

Bewerbungstraining für Wissenschaftlerinnen der LMU

Workshop

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?

20.6.2008
9 s.t. – 17 Uhr

Wo?

Richard-Wagner-
Str. 10, Raum 103

Anmeldung

ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

Anmeldung bis
spätestens
30.5.2008

Kosten
60 Euro

Im Rahmen des Workshops werden die unterschiedlichen Karrierewege innerhalb des Systems Wissenschaft vorgestellt, die für Wissenschaftlerinnen offen stehen. Insbesondere werden die Voraussetzungen für die Bewerbungen, die Erstellung von angemessenen Bewerbungsunterlagen für die jeweilige Stelle sowie die Auswahlprozedur ausführlich erläutert. Dieser praxisbezogene Informationsblock wird durch Trainingsmodule zur Selbstpräsentation im Bewerbungsgespräch vertieft. So wird in Kleingruppen das Bewerbungsgespräch mit der Auswahlkommission gezielt vorbereitet. Die Teilnehmerinnen haben dabei die Möglichkeit, sich auf kritische Fragen vorzubereiten, um dann in der Bewerbungssituation sicher und gelassen agieren zu können. Das Seminar unterstützt die Teilnehmerinnen dabei, ihre Stärken in den Vordergrund zu stellen und souveräner im Umgang mit vermeintlichen Schwächen zu werden.

Inhalte:

- Karrierewege in der Wissenschaft: Karriereoptionen in der Wissenschaft und in der Wissenschaftsverwaltung, Elemente von Bewerbungs- und Berufungsverfahren an Hochschulen.
- Optimierung der Bewerbungsunterlagen.
- Das Bewerbungsgespräch: Übung zum Umgang mit Lampenfieber und Stress, Input: geschickter Umgang mit kritischen Fragen.

Die Referentin: Franziska Jantzen ist Juristin sowie Managementtrainerin und Coach, seit 2000 selbständige Organisationsberaterin und Coach mit Schwerpunkt im Wissenschaftsbereich, davor 1992 – 1999 im Stab der Universität Bremen, Arbeitsstelle Chancengleichheit.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Professionell Lehren. Techniken zur abwechslungsreichen Seminargestaltung

Seminar

Die Qualität der Lehre an deutschen Hochschulen ist seit Jahren ein Thema größter öffentlicher Aufmerksamkeit. Mit der Einführung der Studiengebühren wurden deshalb auch die Unterrichtsbedingungen an den Universitäten verbessert, doch die didaktische Ausbildung des akademischen Personals greift zum Teil immer noch zu kurz. Ziel des Seminars ist es, das Unterrichtsrepertoire für Dozentinnen um neue Techniken zu erweitern, die in der Gruppe besprochen und ausprobiert werden können.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden Techniken zur abwechslungsreichen Seminargestaltung vorgestellt. Bei einem zweiten Termin haben die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, einzelne Techniken in der Gruppe zu erproben.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?
4.7. und 11.7.2008
jew. 15 – 18 Uhr

Wo?
Richard-Wagner-
Str. 10, Raum 104

Anmeldung
ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

Anmeldung bis
spätestens
13.6.2008

Kosten
50 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Maria Thanhoffer

**Körpersprache – Was Frauen körpersprachlich tun
oder lassen sollten, um in der Hierarchie ernst
genommen zu werden**

Seminar und Training

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?

11.7.2008
9 – 19 Uhr

Wo?

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit
dem Anmelde-
formular, das auf
der Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann!

Anmeldung bis
spätestens
20.6.2008

Kosten

60 Euro

Das Seminar knüpft an den ersten Teil an und vertieft
und erweitert die dort begonnenen Übungen.

**Teilnehmen können nur Wissenschaftler-
innen, die bereits den ersten Teil des Seminars
besucht haben!**

Referentin: Maria Thanhoffer lebt in Wien und lehrte
von 1976 bis 2006 als Dozentin für das Fach „Kör-
perliche Gestaltung“ am Max Reinhardt Seminar der
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.
Ausbildung in Klassischem und Modernem Tanz an
der Universität für Musik und darstellende Kunst
Wien mit abschließendem Diplom in Tanz-Päda-
gogik. Während dieser Zeit Studium bei Samy Molcho
in Körpersprache im Alltag und Körpersprache für
den künstlerischen Bereich.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetorik für Studentinnen

Seminar mit Übungen

Oftmals reicht es nicht, sich im Studium inhaltlich gut vorzubereiten, wenn es nicht gelingt, diese Inhalte auch rhetorisch gut umzusetzen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studentinnen erleichtern, souverän aufzutreten und sich gut zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden von der Dozentin rhetorische Techniken und Prinzipien vorgestellt. Bei einem weiteren Termin haben die Teilnehmerinnen (wer möchte, auch mit Kameraaufzeichnung) die Gelegenheit, eine kleine Rede zu halten und dabei die neu erlernten Fähigkeiten zu erproben.

Der Kurs besteht aus zwei Teilen.

Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?
18.4. und
25.4.2008
jew. 15 – 18 Uhr

Wo?
Richard-Wagner-
Str. 10, Raum 104

Anmeldung
per E-Mail mit
Angabe der
vollständigen
Adresse und
Telefonnummer an
[frauenbeauftragte
@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de)

Kosten
15 Euro

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Mündliche Prüfungen und Referat – Präsentationstechniken für Studentinnen

Seminar mit Übungen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?

5.5. und 26.5.2008
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?

Richard-Wagner-
Str. 10, Raum 102

Anmeldung

per E-Mail mit
Angabe der
vollständigen
Adresse und
Telefonnummer an
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten

15 Euro

Zu den wichtigsten mündlichen Präsentationsformen im Rahmen eines Studiums zählen Referate und mündliche Prüfungen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studentinnen erleichtern, sich vor einer Gruppe oder im Zwiegespräch mit einem Prüfer/einer Prüferin souverän zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden von der Dozentin mündlichen Präsentationstechniken vorgestellt. Bei einem weiteren Termin haben die Teilnehmerinnen (nur wer möchte) die Möglichkeit, sich in simulierter Referats- oder Prüfungssituation vor der Gruppe zu präsentieren, um im gemeinsamen Gespräch Stärken und Schwächen zu erkennen.

Der Kurs besteht aus zwei Teilen.

Teilnehmerinnen: Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmerinnen.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Prof Dr. Corinna Onnen-Isemann

Auf dem Weg zu mehr Kompetenz: Gender Training

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten,
finanziert aus Studienbeiträgen

1. Tag:

Das zentrale Thema ist die Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Unterschieden und ihren Auswirkungen im Alltag von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen. An konkreten Beispielen aus dem täglichen Leben soll das Konzept des „Gender Mainstreaming“ zunächst in verschiedenen Diskussionskreisen und Rollenspielen ausprobiert und dann reflektiert werden. Flankiert werden diese aktiven Inhalte durch flankierende theoretische Inputs.

2. Tag:

Schwierigkeiten entstehen oftmals erst bei der aktiven Auseinandersetzung mit den jeweiligen Geschlechterrollen. Dieses Seminar erfolgt in Form eines Gruppen-Coaching zu konkreten Problemfeldern des jeweiligen Studienfachs, z.-B. speziell für Studierende des Lehramts oder Studierenden, die sich auf Ihre Examina vorbereiten.

Um ein maßgeschneidertes Angebot zu erstellen, ist es dringend nötig, sich rechtzeitig und verbindlich anzumelden. Darüber hinaus muss eine Gendersensibilität vorhanden sein.

Die Referentin: Prof. Dr. rer. pol. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?

15.5. und
16.5.2008
jew. 9 – 16:30 Uhr

Wo?

wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

per E-Mail mit
Angabe der
vollständigen
Adresse und
Telefonnummer an
frauenbeauftragte
@lmu.de

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Akademischer Nachwuchs erwünscht. Studieren zwischen Windeln und Wissenschaft

Seminar

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
80799 München
Tel.: 2180-3644

Wann?

5.6. und 12.6.2008
jew. 19 – 21.30 Uhr

Wo?

Institute am
Englischen Garten,
Oettingenstr. 67,
Raum 1.27

Anmeldung

per E-Mail mit
Angabe der
vollständigen
Adresse und
Telefonnummer an
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten

15 Euro

„Akademischer Nachwuchs erwünscht“ titelte das Uni-Magazin der Ludwig-Maximilians-Universität München im Jahr 2005. Doch wie lassen sich Studium und Kindererziehung miteinander vereinbaren?

Zu den natürlichen Feinden studierender Eltern zählen Kinderkrankheiten, Fremdelfhasen, durchwachte Nächte, starre Öffnungszeiten von Behörden, gesellschaftliche Vorurteile und das schlechte Gewissen, das Eltern befällt, wenn sie ihre Kinder in der Obhut anderer zurücklassen. In der Veranstaltung werden Strategien erarbeitet, um diese und andere zu erwartenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Konkrete Seminarinhalte: Bürokratische Hürden erkennen und umgehen, Argumentationshilfen für Krisensituationen entwickeln, ein soziales und berufliches Netzwerk aufbauen, Studienziele neu definieren und den Studienalltag kindgerecht organisieren.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin (Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Sonderveranstaltungen an der LMU

*Dr. Hildegard Adam, Beratungsstelle für schwangere Studentinnen
und Studierende mit Kindern*

Einführungsveranstaltung für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kindern

Die Einführungsveranstaltung soll schwangeren Studentinnen und Studierenden mit Kindern Informationen und Tipps zum Beispiel zu Beurlaubung, Befreiung von Gebühren, Kinderbetreuung und Organisation des Studiums geben. So soll diese Veranstaltung als Hilfestellung dienen, den universitären Alltag mit Kind(ern) zu meistern. Außerdem gibt es die Möglichkeit Fragen zu stellen, Probleme anzusprechen und zu klären sowie sich untereinander auszutauschen. Kinder sind sehr willkommen. Anmeldung: bis 16.4.2008 über: studierenmitkind@lmu.de

ZSB
Ludwigstr. 27/I
80539 München
Tel. 2180-3124

Wann?
22.4.2008
15 Uhr

Wo?
Wickel- und Aufenthaltsraum im Hauptgebäude, Raum A 027, (Zugang mit Kinderwagen über die Amalienhalle)

*Dr. Hildegard Adam, Beratungsstelle für schwangere Studentinnen
und Studierende mit Kindern*

Offener Gesprächskreis für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kindern

Der Gesprächskreis soll als Forum für alle Fragen, Anregungen, Projekte und Kontakte der Studierenden mit Kindern untereinander dienen. Fragen können von Dr. Hildegard Adam oder Beate Mittring (Studentenwerk München) beantwortet werden. Kinder sind sehr willkommen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der genaue Raum wird noch bekannt gegeben unter www.lmu.de/studierenmitkind in der Rubrik „Termine“.

ZSB
Ludwigstr. 27/I
80539 München
Tel. 2180-3124

Wann?
6.5. und 1.7.2008
jew. 15 Uhr

Wo?
Katholische Hochschulgemeinde
Leopoldstr. 11

Weiterführende Informationen Schutz vor Benachteiligung und (sexueller) Belästigung

Informationen für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen:

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz:

Seit August 2006 gilt in Deutschland das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. Das Diskriminierungsverbot richtet sich nicht nur an den Freistaat Bayern, die LMU oder an Leitungspersonen, sondern gilt gerade auch für den Umgang von Arbeitskollegen/innen untereinander sowie für deren Verhalten gegenüber Studierenden, AntragstellerInnen oder sonstigen Personen, die von der LMU angebotene Dienstleistungen wünschen oder erhalten. Beschäftigte dürfen im Rahmen ihres Dienstverhältnisses andere nicht wegen eines Diskriminierungsmerkmals benachteiligen, belästigen oder sexuell belästigen. Tun sie es dennoch, verletzen sie ihre dienstlichen Pflichten und können entsprechend arbeits- und diensterechtlich gemäßregelt werden – bis hin zur Kündigung. Wer diskriminiert, riskiert seinen Arbeitsplatz!

Hilfe für Diskriminierungsopfer:

Wer sich wegen eines Diskriminierungsmerkmals benachteiligt, belästigt oder sexuell belästigt fühlt, kann sich an die für die Entgegennahme von Beschwerden zuständige Stelle (Personalrat der LMU) wenden. Die LMU wird die Beschwerde inhaltlich prüfen und den/die Beschwerdeführer/in über das Ergebnis informieren. Beschäftigten, die von einer Belästigung oder sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz betroffen sind, steht ein Leistungsverweigerungsrecht zu, wenn die LMU keine oder offensichtlich ungeeignete Maßnahmen zur Unterbindung ergreift. Allerdings muss die LMU über die Belästigung oder sexuelle Belästigung informiert sein, um schützend tätig werden zu können. Wird eine Arbeitsleistung zu Unrecht verweigert, geht der Entgeltanspruch verloren. Darüber hinaus kann unter Umständen wegen Arbeitsverweigerung abgemahnt oder sogar gekündigt werden.

(Quelle: Zentrale Universitätsverwaltung, Merkblatt zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz)

Schutz vor sexueller Belästigung:

Für die Beschäftigten des Freistaats Bayern gelten die „**Grundsätze zum Schutz der Beschäftigten vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz**“, Bekanntmachung der Bayerischen Staatsregierung vom 6. November 2001 (<http://www.stmas.bayern.de/frauen/mobbing/schutzgru-sexbel.pdf>).

Neben einer näheren Definition der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz enthalten sie Hinweise und Vorgaben zur Vorgehensweise beim Bekanntwerden von Fällen der sexuellen Belästigung. Diese und weitere Informationen befinden sich auch auf der Internet-Seite des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen unter www.stmas.bayern.de/frauen/index.htm.

Ansprechpartner:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
– Leitstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern –
Winzererstraße 9, 80797 München
Tel.: 1261-1515, Fax: 1261-1633, E-Mail: lg_buero@stmas.bayern.de

Weiterführende Informationen Schutz vor Benachteiligung und (sexueller) Belästigung

Unter www.stmas.bayern.de/gewaltschutz/beratung/notruf.htm ist eine Liste der örtlich zuständigen „Notrufgruppen“ eingestellt (Gewaltschutz Beratungsangebote).

Ferner wird zu Mobbing auf die Kontaktadresse für Betroffene verwiesen: Mobbing Beratung München, Tel: 6060-0070, www.mobbing-consulting.de.

Ansprechpartnerinnen an der LMU:

Bei allen Fragen von sexueller Belästigung können die Betroffenen (Mitarbeiterinnen und Studentinnen) sich an die Frauenbeauftragte der LMU, Dr. Margit Weber, wenden. Die Frauenbeauftragte ist zu erreichen unter: 2180-3644 oder frauenbeauftragte@lmu.de. Alle Anfragen werden streng vertraulich behandelt.

Beschäftigte der LMU und des Klinikums können sich bei persönlichen und beruflichen Konfliktsituationen an die Psychosoziale Beratungsstelle der LMU wenden. Telefonisch erreichen Sie die Mitarbeiterinnen an der LMU unter: 2180-3231, im Innenstadt-Klinikum unter: 5160-3905 und im Klinikum Großhadern unter: 7095-2127.

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Akad. Rätin Dr. Margit Weber

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München;

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München; Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766; E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Wiss. Mitarbeiterinnen: Sandra Kolb M. A., Annette Kugler M.A.,

Dr. Manuela Sauer

Stellvertreterinnen:

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie;

Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Fak. 19: Institut für Anthropologie und Human-

genetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317;

E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein: Fak. 3: Institut für Bürgerliches Recht und

Zivilprozessrecht; Ludwigstr. 29/IV, Postfach 77; Tel.: 2180-2108/-3030;

E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Juniorprofessorin Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister: LS für Fundamental-

theologie und ökumenische Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.:

2180-3272; E-Mail: birgitta.kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Sabine Heidl, Dipl.-Theol.: Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik, Geschwi-

ster-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3478;

E-Mail: sabine.heidl@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Mareike Lachmann: Praktische Theologie, Schellingstr. 3/VG, Tel.: 2180-

2026; E-Mail: mareike.lachmann@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Anne Koch:

Praktische Theologie, Schellingstr. 3/VG, Tel.: 2180-2142;

E-Mail: anne.koch@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein: Institut für Bürgerliches Recht und Zivil-

prozessrecht, Ludwigstr. 29/IV, Postfach 77; Tel.: 2180-2108/-3030;

E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Judith Hauer: Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechts-

philosophie und Rechtssoziologie, Ludwigstr. 29, Tel.: 2180-3087;

E-Mail: judith.hauer@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dr. Evi Groher: Studienberatung/Career Consulting; Ludwigstr. 28/VG,

Tel.: 2180-5617; E-Mail: groher@lmu.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Stellvertreterin:

Petra Schumacher, Dipl. Wi.-Math.: Institut für Risikoforschung und Versicherungswirtschaft, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2091;
E-Mail: schumacher@bwl.uni-muenchen.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dipl. Volksw. Basak Akbel: Seminar for Comparative Economics, Akademie-
str. 1, Tel.: 2180-6782; E-Mail: basak.akbel@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dipl. Volksw. Maria Lehner: Seminar for Comparative Economics, Akade-
miestr. 1, Tel.: 2180-2766; E-Mail: Maria.lehner@lrz.uni-muenchen.de

Dipl. Volksw. Nadine Riedel: Department of Economics, Ludwigstr. 28, Tel.:
2180-2889; E-Mail: nadine.riedel@lrz.uni-muenchen.de

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff: Poliklinik für Kieferorthopädie, Goethestr. 70, Tel.: 5160-
3231 (Zentrale); E-Mail: hela.ihloff@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Neonatologie-Klinik und Polikli-
nik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 5160-
4535; E-Mail: orsolya.genzel@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Maria-Christina Jung: Med.II Klinikum, Marchioninstr. 15,
Tel.: 7095-0; E-Mail: maria-christina.jung@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen
Kinderspital, Pettenkoferstr. 8a, Tel.: 5160-3511;
E-Mail: sibylle.koletzko@med.uni-muenchen.de

Dr. Kathrin Giel: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie,
Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 5160-6193;

E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Bernadette Fittkau-Toennesmann MPH: Interdisziplinäres Zentrum für
Palliativmedizin, Leitung der Christopherus Akademie für Palliativmedizin,
Palliativpflege und Hospizarbeit, Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-7939;
E-Mail: bernadette.fittkau-toennesmann@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen-Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr.
13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Tierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.:
2180-2653; E-Mail: katrin.hartmann@med.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Cornelia Deeg: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-
1630; E-Mail: deeg@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Britta Dobenecker: Institut für Tierernährung, Schwere-Reiter-Str. 9,
Tel.:152900; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Dr. Kerstin Gerlach: Chirurgische Tierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-
3705; E-Mail: k.gerlach@pferd.vetmed.uni-muenchen.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Monika Fenn: Didaktik der Geschichte, Amalienstr. 52, Tel.: 2180-
5507; E-Mail: Monika.Fenn@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Sabine Fastert: Institut für Kunstgeschichte, Georgenstr. 7, Tel.: 2180-
3243; E-Mail: sabine@fastert.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Christiane Kuller: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6387,
E-Mail: c.kuller@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Claudia Moisel: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5582;
E-Mail: moisel@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Keim: Institut für Theaterwissenschaft, Ludwigstr. 25,
Tel.: 2180-3503, E-Mail: k.keim@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze: Lehrstuhl für Philosophie und Ökonomik,
Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-2027;
E-Mail: tatjana.schoenwaelder@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Alexandra Grieser: Seminar für Religionswissenschaft und Philosophie der
Religionen Europas, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168;
E-Mail: alexandra.grieser@lrz.uni-muenchen.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

PD Dr. Anna Schubö: Institut für Allgemeine und Experimentelle Psycholo-
gie, Leopoldstraße 13, 80802 München Tel: 2180-6048;
E-Mail: anna.schuboe@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Sabine Walper: Institut für Pädagogik, Leopoldstr. 13, Tel: 2180-
5191; E-Mail: walper@edu.uni-muenchen.de

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer: Institut für Sonderpädagogik, Leopoldstr.
13, Tel.: 2180-5114; E-Mail: Kanne@spedu.uni-muenchen.de

Dr. Eva Traut-Mattausch: Sozialpsychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-
3040, E-Mail: traute@psy.uni-muenchen.de

Dr. Andrea Schmid: Lernbehindertenpädagogik, Leopoldstr. 13, Tel: 2180-
5128; E-Mail: andrea.schmid@lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Amei Lang: Institut für Vor- und Frühgeschichte und Provinzialröm.
Archäologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5528; E-Mail: Amei.Lang
@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Marie-Elisabeth Mitsou: Institut für Byzantinistik, byzantinische
Kunstgeschichte und Neogräzistik, Amalienstr. 52, Tel: 2180-5477;
E-Mail: Mitsou@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Lehrstuhl für Japanologie, Oettingenstr. 67, Tel:
2180-9803; E-Mail: Evelyn.Schulz@ostasien.fak12.uni-muenchen.de

13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Martina Liedke-Göbel: Institut für Deutsch als Fremdsprache/Trans-
nationale Germanistik, Ludwigstr. 27, Tel.: 2180-3849;
E-Mail: liedke@daf.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Danielle Jancsó: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3/RG; E-Mail:
daniella.jancso@promotion-lit.uni-muenchen.de

Dr. Cordula Lemke: Department für Anglistik und Amerikanistik, Schelling-
str. 3, Tel.: 2180-2397, E-Mail: cordula.lemke@anglistik.uni-muenchen.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Heide Volkening: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2771; E-Mail: h.volkening@germanistik.uni-muenchen.de

PD Dr. Christiane Wanzeck: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2931; E-Mail: ch.wanzeck@germanistik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Katja Schwer, M. A.: Institut für Kommunikationswissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9724, E-Mail: schwer@ifkw.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Irmhild Saake: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-2950; E-Mail: saake@soziologie.uni-muenchen.de

Tina Kowall, M. A.: GSI für Politische Wissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9034; E-Mail: tina.kowall@lrz.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Carolin Strobl, M.Sc.: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Raum 310, Tel.: 2180-3196, E-Mail: carolin.strobl@stat.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dipl. Math. Christine Dargatz: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2232; E-Mail: Christine.Dargatz@stat.uni-muenchen.de

Dipl.-Soz. Franziska Rudolph-Albert: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4562; E-Mail: rudolph@math.lmu.de

Dipl. Inform. Diana Weiß: Institut für Informatik, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9163, E-Mail: Diana.Weiss@ifi.lmu.de

17. Fakultät für Physik:

Bernadette Schorn: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4/II, Tel.: 2180-2893; E-Mail: bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

N.N.

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie, Lehrbereich Pharmazeut. Biologie, Butenandstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie und Biochemie, Buntenandstr. 5-13, Tel.: 2180-77401; E-Mail: kristina.hock@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie und Biochemie, Butenandstr. 5-13, Tel: 2180-77533;

E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Kirsten Jung: Department Biologie I, Mikrobiologie, Maria-Ward-Str. 1, Tel.: 2180-6120; E-Mail: kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Großhaderner Str. 2, Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317;

E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Dr. Monika Aufleger: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/II, Tel.: 2180-6494; E-Mail: m.aufleger@lrz.uni-muenchen.de

PD Dr. Angelika Böttger: Zellbiologie, Großhadernerstr. 2, Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74279; E-Mail: boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

PD Dr. Cordelia Bolle: Allgemeine und molekulare Botanik, Tel.: 1786-263;
E-Mail: c.bolle@lrz.uni-muenchen.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Roswitha Stolz: Sektion Geographie, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680;
E-Mail: r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Rossitza Pentcheva: Sektion Kristallographie, Theresienstr. 41, Tel.:
2180-4352; E-Mail: pentcheva@lrz.uni-muenchen.de

Studentische Vertreterinnen:

Maria Deingruber, Lisa Hallermayer, Anna Ritz, Manuela Hofmann, Evelyn
Wendt

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen
Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2072/-2073

**Gleichstellungsbeauftragte des Staatsministeriums für
Wissenschaft, Forschung und Kunst**

MRin Anita Bronberger, Tel.: 2186-2502,
E-Mail: Anita.Bronberger@stmwfk.bayern.de

**Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt
München**

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

**Frauenakademie München e.V. (FAM)
und Expertinnen-Beratungsnetz der FAM**

Informationen und Veranstaltungskalender: Auenstr. 31, 80469 München,
Tel.: 721 18 81; Internet: <http://www.frauenakademie.de>

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de, Internet: www.frauenverbaende.de

Gesellschaft deutscher Akademikerinnen e.V.

Kontaktadresse: Dr. I. Aumüller, Pfauengasse 10, 93047 Regensburg

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10, E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 8, E-Mail: info@fcs-m.de,
www.frauen-computer-schulen.de

Frauengesundheitszentrum

Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95,
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0, E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
www.ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@t-online.de, www.kofra.de